



Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Neuer Vorschlag Hoovers

Angelsächsische Frontstellung — Gegenvorschläge zu den französischen Forderungen
Washington fordert die Ausschaltung der politischen Fragen

Washington, 21. Juli.

Präsident Hoover hatte gestern vor Beginn der Ministerkonferenz in London eine lange telefonische Aussprache mit dem an der Konferenz teilnehmenden Staatssekretär Stimson. Es verlautet in diesem Zusammenhange, daß Hoover neue Anregungen hinsichtlich der Verbesserung der finanzpolitischen Lage Deutschlands gegeben habe. Die amerikanische Delegation wird die neuen Vorschläge Hoovers noch im Laufe des heutigen Tages der Konferenz unterbreiten.

Berlin, 21. Juli.

Aus Londoner Meldungen und Auslassungen der hiesigen amtlichen Stellen ist festzustellen, daß man deutscherseits nicht mehr mit dem Abschluß einer langfristigen Anleihe zur Stützung der Reichsfinanzen rechnet, weil nach den Ergebnissen der Pariser Beratungen die französische Zustimmung an politische Bedingungen geknüpft wäre, die aber die deutsche Regierung nicht auf sich nehmen kann.

Das Londoner Programm reduziert sich auf das Zustandekommen eines Stillhaltekonfortiums und auf die Begebung eines Kreditkontokorrentes zur Stützung der deutschen Währung. Eine Bargeldanleihe käme höchstens im Betrage von etwa 600 Millionen Mark in Frage, d. i. jene Summe, um welche die Deutsche Reichsbank die Notendeckung der Mark in der Vorwoche überschritten hat.

Am Mittwochabend ist hier die Meldung eingetroffen, daß der neue amerikanische Vorschlag bereits den Londoner Konferenzteilnehmern unterbreitet worden sei. In diesem Plane soll die finanzielle und wirtschaftliche Stützung Deutschlands auf lange Zeit hinaus vorgesehen sein, wobei gleichzeitig Sorge dafür getragen ist, daß etwaige andere Staaten, die durch die deutsche Krise in Mitleidenschaft gezogen wurden, sofort Hilfe bekommen. Ueber den näheren Inhalt dieser Initiative ist noch nichts bekannt, doch soll der amerikanische Vorschlag jedwede politische Diskussion am Londoner Konferenztag als ausgeschlossen erklären, und zwar umso mehr, weil sich die Vereinigten Staaten unter keinen Umständen in die politischen Streitfragen Europas einmengen wollen.

London, 21. Juli.

In Konferenzkreisen wird allgemein erwartet, daß heute die amerikanischen und englischen Delegierten ihre gemeinsamen Gegenvorschläge zu den von Frankreich aufgestellten Forderungen in Bezug auf die Stützung der Finanzen des Deutschen Reiches unterbreiten werden.

Wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, seien zwischen den Franzosen und den anderen Teilnehmern der Konferenz schwere Unstimmigkeiten entstanden. Während sich Frankreich für langfristige Kredite im üblichen Emissionswege einsetzt, betrachten die englischen Delegierten eine kurzfristige Kreditbegebung auf drei Monate bei später zu erfolgender Prologierung auf 1 bis 3 Jahre als zweckmäßiger.

Washington, 21. Juli.

Präsident Hoover hat gestern spät abends eine längere Unterredung mit Mills und Unterstaatssekretär Castle, welcher auch der Botschafter in London Dawes, ferner Pierpont Morgan und Morrow zugezogen wurden. Die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten in London durch Stimson und Mellon vertreten sind, wird dahin ausgedeutet, daß die amerikanische Regierung die Londoner Aktion billigt. Um aber den Eindruck zu verflüchtigen, als wolle die amerikanische Regierung den gegenwärtigen status quo in Europa garantieren, wird Stimson noch heute feierlich den Ausschluß jeder wie immer gearteten politischen Frage oder Bedingung auf der Londoner Konferenz verlangen.

New York, 21. Juli.

Die hiesigen Blätter wissen bereits zu berichten, daß Staatssekretär Stimson

son im Laufe des heutigen Tages die Vorschläge seiner Regierung auf der Londoner Konferenz unterbreiten werde. Gleichzeitig wird der Vorschlag der amerikanischen Regierung als sensationelle Initiative des Präsidenten Hoover bezeichnet. Im Weißen Hause wird über die Einzelheiten des Planes noch größtes Stillschweigen beobachtet.

„New York Times“ und „Herald Tribune“ schließen aus den Erklärungen bedeutender amerikanischer Regierungsvertreter, es handle sich um den Vorschlag einer Kreditaktion in einem Rahmen, der für die Vereinigten Staaten akzeptabel erscheine, und zwar unter der Bedingung, daß das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland eine völlige Klärung erfahre. Wenn dies zutrefte, dann sei die finanztechnische Seite der deutschen Angelegenheit ohne weiteres und ohne größere Schwierigkeiten zu lösen.

Vor dem Start zum Polarflug

Die Nordpolfahrt des „Graf Zeppelin“ — Morgen unternimmt das Luftschiff eine mehrstündige Werkstättenfahrt

Friedrichshafen, 21. Juli.

Sämtliche Teilnehmer der großen Polarfahrt des „Graf Zeppelin“ sind bereits in Friedrichshafen versammelt. Der Start zum Nordpol wird am Freitag erfolgen. Morgen, Mittwoch, unternimmt Dr. Eckener mit dem Luftschiff unter Teilnahme sämtlicher Forscher, die den Nordpolflug mitmachen,

eine mehrstündige Werkstättenfahrt, in deren Verlauf die Ingenieure und Monteure das Luftschiff einer sorgfältigen Untersuchung in bezug auf alle für den Nordpolflug eingeführten Neuerungen unterziehen werden. Außerdem sollen alle wissenschaftlichen Meßinstrumente eingehend geprüft werden.

Nollandung eines Verkehrsflugzeuges bei Putz

Putz, 21. Juli.

Infolge des heftigen Gewitters nahm gestern nachmittags gegen 15 Uhr das Verkehrsflugzeug der Linie Wien-Venedig-Rom bei Putz eine Nollandung vor. Dieselbe ging am Rennplatz des Gutes Turnišče des Herrn v. Lipičtich glatt von statten. An Bord befanden sich drei Amerikaner. Die Passagiere wurden von Herrn Madar v. Hunfater per Auto nach Putz gebracht.

Blutige Unruhen in Spanien

Madrid, 21. Juli.

Nach dem Begräbnis eines Arbeiters, der in Sevilla gelegentlich von Zusammenstößen der Arbeiter mit der Polizei getötet wurde, kam es gestern abends in den Straßen von Sevilla zu erneuten Unruhen. Die Guardia Civil griff zwar ein, konnte aber die Lage nicht beherrschen. Es kam zu Straßengefechten, in deren Verlauf 5 Personen getötet, 14 schwer verletzt und 50 leicht verwundet wurden. In Sevilla ist der Generalstreik ausgebrochen. In Barcelona kam es gestern ebenfalls zu schweren Ausschreitungen neben

der Stierkampfarena, die die erbitterte Menge in Brand setzen wollte. Bei den blutigen Zusammenstößen wurden drei Personen getötet.

Berlin, 21. Juli.

Die Reichsregierung hat wieder eine neue Notverordnung erlassen. Im Sinne der diesbezüglichen Bestimmungen werden sämtlichen Staatsangestellten, Völkchen und den Gemeindebeamten am 1. August nur die halben Bezüge ausbezahlt werden. Die andere Hälfte erhalten sie erst am 10. August. Dieselben Bestimmungen gelten auch für die Privatangestellten.

Zürich, 21. Juli. Devisen: Beograd 9.095, Paris 22.17, London 24.93, New York 514.20, Mailand 26.88, Prag 15.22½, Wien 72.30, Budapest 90.02½, Berlin —.

Ljubljana, 21. Juli. Devisen: Berlin —, Budapest —, Zürich 1096.95—1125, Wien 793.08—795.48, London 273.69—274.51, New York 5629.50—5646.50, Paris 21.59—222.24, Prag 167.01—167.51, Triest 295.07—295.97.

Zagreb, 20. Juli. Devisen: Wien 793.08—795.48, Mailand 294.52—295.42, London 273.69—274.51, New York 56.4379—56.60779, Paris 221.36—222.02, Prag 167.12—167.62.

„Vive la Paix!“

Paris, 19. Juli.

Ein lauer, müder Regentag, mit dem stahlgrauen Himmel der Ile-de-France. Am Nordbahnhof ist um die Mittagsstunde das Gedränge noch lebensgefährlicher als sonst zu dieser Zeit, wo Zehntausende von Angestellten, Beamten, Midinetten, Arbeitern in unablässig sich folgenden Vorortzügen ihrem Wohnsitz zustreben. Ein Heer von Polizisten in Uniform und Zivil hält den ganzen Westflügel des ungeheuren Bahnhofs abgesperrt. Hinter der doppelten und dreifachen Kette drängen sich die Menschenmassen, die im Nu an den Gittern und Wänden hochklettern und dort wie lebende Trauben schwebend hängen. Der Nordexpress mit den deutschen Ministern hat ein paar Minuten Verspätung. Die Reporter der großen Weltpresse benützen die kurzen Augenblicke, umringen den etwas abseits von der offiziellen Gruppe stehenden Greis, dessen blaue Augen sinnend an den Schienen zu haften scheinen: Aristide Briand. Ein paar Meter weiter scherzt der jugendhaft aussehende Ministerpräsident Laval, die ewige weiße Kravatte zurecht zupfend, mit seinem eleganten Unterstaatssekretär Francois Boncet, dem jetzt ganz feierlich und vielleicht auch etwas unheimlich zumute sein mag: sollen doch diese Tage die Erfüllung seines Traumes bringen, den Botschafterposten in Berlin, wo er ein neues Zeitalter deutsch-französischer Verständigung anbahnen will. Da — ein schriller Pfiff — stampfend rollt die mächtige Lokomotive heran, hält mit gewaltigem Prusten still. Wie abgepropte Maschinengewehre richten sich Hunderte von Apparaten auf die geöffneten Türen, den historischen Augenblick für die Mit- und Nachwelt festzuhalten. Jugendlich-elastisch springt Reichskanzler Brüning auf den Bahnsteig, hinter ihm mit sympathischem Lächeln Außenminister Curtius, der sein altes Paris von fröhlichen Studentenfahrten her zum ersten Male wieder in Besitz zu nehmen scheint. Rasche Vorstellung durch den deutschen Botschafter, kräftige Handschläge, herzliche Willkommworte, die sich im Lachen der endlos aufblühenden Blüthen verlieren. Unterdessen ist in die Menschenmassen Bewegung gekommen. Die an den Gittern und Wänden Hängenden unterbreiten die Ungeduldrigen, bis dann der gewaltige Strom alle Dämme durchbricht und in die weite Westhalle hineinflutet, wo die Wagen der Minister stehen. Das nun folgt, spottet jeder Beschreibung. Umsonst macht die Polizei einen letzten, verzweifelten Versuch, mit Hilfe der Bahnbeamten die leeren Eisengitter zu schließen, um auf diese Weise den Ansturm wenigstens teilweise zu brechen und abzuriegeln: die Massen drängen unwiderstehlich nach, und in dem fürchterlichen Chaos werden die hohen Persönlichkeiten voneinander getrennt, eine jede für sich schier rettungslos eingekesselt. Dynamisch ringt der kleine, zierliche Polizeipräsident Chiappe die Hände, gibt Befehle, die niemand hört, hat schließlich genug mit sich selber zu tun, indes die herkulisch gebauten Zivilinspektoren ihre Muskeln spielen lassen. Wo ist Brüning, wo Curtius, Briand, der weiße Kravatte Laval? Für den Augenblick weiß es niemand. Aber ein gewaltiger Ruf erschallt, pflanzt sich fort, hallt in dem ungeheuren Eisengewölbe wider: „Vive la Paix. Vive la Paix, Vive la Paix!“

Es ist der Schrei einer ganzen Nation, gebieterisch, aus dem Tiefsten der Seele herausquellend. Und dazwischen: „Vive Briand, Vive Laval!“, aber noch viel stärker: „Vive Brüning, Bravo Brüning, hoch Brüning!“ Der Sturm hält minutenlang an, scheint mit immer neuer Wucht zu erstehen, bis es

schließlich der Polizei — und wohl auch ihren eigenen Muskeln gelungen ist, die Minister zu ihren Wagen zu bringen. Langsam, unter endlosen Vivatrufen, bewegen sich die Automobile aus der Halle hinaus, um auf dem freien Vorplatz zu verschwinden. Ich sprach eine Weile später mit Franzosen, die über ihre eigene Begeisterung ehrlich erstaunt waren. „Flohe Reugierde hatte uns hingetrieben“, erzählten sie, bis wir plötzlich von einer Nacht gepackt wurden, der wir nicht widerstehen konnten. Sehen Sie, beim Anblick der deutschen Minister, die zum erstenmal nach Paris kamen, in ei-

nen, die über ihre eigene Begeisterung ehrlich erstaunt waren. „Flohe Reugierde hatte uns hingetrieben“, erzählten sie, bis wir plötzlich von einer Nacht gepackt wurden, der wir nicht widerstehen konnten. Sehen Sie, beim Anblick der deutschen Minister, die zum erstenmal nach Paris kamen, in ei-

nem der schwersten Augenblicke, den Deutschland und die ganze Welt durchlebt — da waren wir auf einmal unser selber nicht mehr mächtig. „Hoch Deutschland!“ wollten wir rufen, denn uns wurde klar, daß es um Krieg und Frieden geht, und das jetzt die Entscheidung fallen muß: Deutschland und Frankreich zusammen, in ehrlicher Verständigung sich die Hand reichend, als große, starke Nationen — oder aber der europäische Untergang . . .“

Unverfälschter hörten wir noch nie die Stimme des französischen Volkes. Werden ihr seine politische Rechnung tragen?

Dr. P.

Mazedonier rühren sich

Zusammenstoß jugoslawischer Grenzwachposten mit bewaffneten Mazedoniern. — Zwei Tote.

A. A. B e o g r a d, 20. Juli.

Gegen 22 Uhr stieß unweit von Prelica an der bulgarischen Grenze eine Gendarmeriepatrouille auf vier bewaffnete Personen. Als die Unbekannten aufgefordert wurden, stehen zu bleiben, gaben sie eine Salve zur Antwort, worauf sich die Gendarmen in ein Geplänkel einließen. Im Kampfe wurden zwei Mazedonier getötet, während es den beiden anderen gelang, über die Grenze zu entkommen. Bei den Getöteten fand man zwei Gewehre, einen Revolver, eine Bombe, zwei Gürtel mit Patronen und 10 Revolverpatronen. In den Rucksäcken befand sich etwas Proviant und Verbandmaterial. Die Untersuchung wurde an Ort und Stelle eingeleitet.

Schafflers Wettervorhersage

für den Monat August 1931.

Der Monat August beginnt aller Voraussicht nach veränderlich, um bald in schönes, heißes Sommerwetter überzugehen, das in der ersten Wochenmitte kurze Störung erleidet. Darauf starkes Ansteigen der Temperatur, Gewittergefahr. Um den 11. bis 13. August ungünstig, gewitterig, Hagelgefahr, als Folge Abkühlung. Die dritte Woche dürfte nach anfänglicher Störung wieder schön sein und heiß. Ende der vierten Woche gewitterreich, örtlich schwere Unwetter, stürmisch.

Für den Monat September 1931.

Die zu Beginn des Monats noch sommerlich warme Witterung dürfte um den 5. 6. September in kühles, stürmisches und regnerisches Wetter übergehen. Bis nach Monatsmitte trübes, veränderliches, wechselndes Wetter mit ziemlich viel Niederschlag. In der zweiten Monatshälfte günstigeres Wetter, schon herbstlich kühl trotz schöner Tage. Ab 24. September ungünstiger, trüb, Temperaturfall.

Josef Schaffler, Oberwölz, Stmk.

Die Ankunft der deutschen Staatsmänner in Paris



Die vor dem Bahnhof wartende Menge begrüßt die deutschen Gäste, die im Auto zur Botschaft fahren.

Die zweite Etappe

Begeisterter Empfang der Staatsmänner in London — Wie der „Ministerzug“ am Viktoria-Bahnhof einfuhr — Die Eröffnungsitzung

L o n d o n, 20. Juli.

Um 17.15 traf der „Ministerzug“ mit den Delegationen Frankreichs, Deutschlands, Belgiens, Italiens, Japans usw. am Viktoria-Bahnhof ein, wo eine vieltausendköpfige Menge des historischen Ereignisses harter. Am Bahnhof hatten sich zur Begrüßung neben den vollständig erschienenen Mitgliedern des diplomatischen Korps auch die Vertreter der britischen Regierung mit Premierminister MacDonald an der Spitze eingefunden. Sämtliche Straßenzüge um den Bahnhof waren dicht vom Publikum besetzt. MacDonald schüttelte seinen französischen und deutschen Ministerkollegen herzlich die Hände. Unter stürmischen Ovationen begaben sich sodann die Mitglieder der Delegationen in Kraftwagen in ihre Hotels. Die Franzosen, Deutschen und Belgier wohnen im Carlton-Hotel.

Eine Stunde später begaben sich die Minister ins Unterhaus, wo die Konferenz der Staatsmänner eröffnet wurde. England wird vertreten durch MacDonald, Henderson und Snowden, Frankreich durch Laval, Briand, Flandin und Pietri, Deutschland durch Dr. Brüning und Dr. Curtius, U. S. A. durch Mellon, Stimson, Gibson und Dawes, Italien durch Grandi, Belgien durch Hymans und Franqui und Japan durch den Londoner Botschafter Tsuchihata.

Premierminister MacDonald eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis auf die Aufgaben der Ministerkonferenz unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Finanz- und Wirtschaftskrise. Sodann berichtete Laval über die Pariser Verhandlungen und den Geist, in welchem dieselben geführt worden waren. Schließlich legte Laval den Standpunkt Frankreichs klar und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es zwischen Deutschland und Frankreich zu einer loyalen Mitarbeit und Erneuerung des gegenseitigen Vertrauens kommen werde.

Reichskanzler Dr. Brüning wiederholte die deutsche Friedensbereitschaft und dankte für die Gelegenheit, die ihm geboten wurde, sich in Paris mit den französischen Staatsmännern auszusprechen zu können. Dr. Brüning berichtete dann über die deutsche Finanzlage und die bereits ergriffenen Maßnahmen zur Überwindung der entstandenen Schwierigkeiten. Dr. Brüning appellierte an die Anwesenden in dem Sinne, daß Deutschland geholfen werde. Die Konferenz beriet hernach über die Tagesordnung und verlagte sich auf morgen, Dienstag früh. Die morgigen Beratungen werden im Foreign Office stattfinden.

Die Stimmung in der englischen Def-

fentlichkeit ist sehr optimistisch. Auch Henderson erklärte Zeitungsvertretern gegenüber, daß die Vorbesprechungen in Paris mit Stimson die Sache einer Verständigung sehr gefördert hätten.

B e r l i n, 20. Juli.

In hiesigen Kreisen glaubt man auf Grund von Pariser Meldungen annehmen zu können, daß in London ursprünglich der Plan bestanden habe, der Deutschen Reichsbank mit einem von sämtlichen Emissionsbanken vorgestreckten Rediskontkredit sofort zu Hilfe zu kommen. Später soll dieser Plan fallen gelassen

worden sein und man beabsichtigte angeblich die Umwandlung dieses verhältnismäßig teuren Kredits in Anleiheform. Nach der deutsch-französischen Einigung werde jedenfalls die Frage einer langfristigen Anleihe für Deutschland neue Aktualität gewinnen. Vorläufig werde aber doch nur die Frage des Rediskontkredits zur Diskussion kommen, weil sie doch die erste praktische Hilfe darstellt. Diese sofortige Finanzhilfe für Deutschland werde das eigentliche Thema der Finanzberatungen der in London versammelten Minister sein.

Parlamentseröffnung in Budapest

Stürmische erste Sitzung — Heute Verlesung der Thronrede vor beiden Häusern

B u d a p e s t, 20. Juli.

In Anwesenheit von 240 Abgeordneten des neugewählten ungarischen Abgeordnetenhauses wurde heute das Parlament feierlich eröffnet. Die Vollzähligkeit rief um so größeres Erstaunen hervor, als die Sitzungen des ungarischen Parlaments in der letzten Zeit überhaupt an numerischer Beschlussfähigkeit litten. Der Quästor des früheren Parlaments hat den Grafen Albert Apponyi, er möge den Altersvorsitz übernehmen, worauf dieser die versammelten Abgeordneten in einer längeren Rede begrüßte. Die Sozialdemokraten unterbrachen seine Rede des öfteren mit den Ru-

fen: „Es lebe das geheime Wahlrecht!“ Die Abgeordneten der Einheitspartei und der Christlichsozialen Wirtschaftspartei ergingen sich in stürmischen Gegenrufen, so daß schon die erste Sitzung einen sehr bewegten Verlauf nahm. Am Schlusse seiner Rede gedachte Graf Apponyi der ungarischen Ozeanflieger, worauf ein Dekret des Reichsverwesers Horthy zur Verlesung gebracht wurde. Im Sinne dieses Dekretes werden das Abgeordnetenhaus und das Oberhaus für morgen um 12 Uhr mittags zu einer gemeinsamen Sitzung einberufen, in welcher die Thronrede verlesen werden soll.

Die Zollunion vor Gericht

Gestern begann der Prozeß vor dem Haager Forum — Ablehnung nationaler Richter für Oesterreich und Tschechoslowakei

S a a g, 20. Juli.

Im großen Sitzungssaal des Friedenspalastes begannen heute mittag die öffentlichen mündlichen Verhandlungen des künftigen internationalen Gerichtshofes über die juristischen Grundlagen der geplanten deutsch-österreichischen Zollunion.

Die vorgelegte Frage hatte gelautet: „Würde ein zwischen Deutschland und Oesterreich auf der Grundlage und in den Grenzen der Grundsätze des Protokolls vom 19. März 1931 hergestellter Zustand vereinbar sein mit dem Artikel 88 des Vertrages von St. Germain und dem ersten Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922?“

Das schriftliche Vorverfahren, auf das die Hauptverhandlungen zurückgehen, ist schon am 1. Juli abgeschlossen worden.

An den Verhandlungen beteiligen sich nur fünf Mächte, nämlich Deutschland, Oesterreich, Frankreich, die Tschechoslowakei und Italien.

Um halb 11 Uhr erscholl der Ruf: „La Cour!“, worauf sich alle Anwesenden erhoben und die Mitglieder des Gerichtshofes den Saal betraten, um an einem im Hintergrund auf einer Erhöhung befindlichen Gerichtstisch Platz zu nehmen, in der Mitte Präsident Abatshi (Japan).

Der Agent für Oesterreich Professor Kaufmann erklärte, der Gerichtshof werde sein Gutachten darüber abgeben, ob das österreichisch-deutsche Zollunionsprotokoll mit dem Vertrag von St. Germain und dem Genfer Protokoll vereinbar sei. Da Deutschland keine der letztgenannten Verträge unterzeichnet habe, sei Deutschland an dem Streit nicht direkt beteiligt, so daß Oesterreich allein auf der einen Seite stehe, während die Regierungen von Frankreich, Italien und der Tschechoslowakei auf der anderen Seite stehen. Die letzte Gruppe sei bereits durch Frankreich und Italien auf der Richterbank vertreten, Oesterreich aber nicht. Er stelle deshalb unter Berufung auf Artikel 31 des Statuts des internationalen Gerichtshofes den Antrag, einen nationalen Richter für Oesterreich ad hoc zu designieren.

Der tschechoslowakische Agent Gesandter Bozinov beantragte hierauf, auch einen nationalen tschechoslowakischen Richter ad hoc in die Richterbank aufzunehmen, da die

Tschechoslowakei seiner Ansicht nach zu Frankreich und Italien in demselben Verhältnis stehe wie Oesterreich zu Deutschland.

Der französische Agent Pasdevant und der italienische Agent Pilotti erklärten, weder gegen die Designierung eines österreichischen noch eines tschechoslowakischen Richters Einspruch zu erheben.

Der Gerichtshof zog sich hierauf zu einer längeren Beratung zurück und gab dann die Entscheidung bekannt, weder einen nationalen Richter für Oesterreich noch einen für die Tschechoslowakei zuzulassen.

Nächste Sitzung 4 Uhr nachmittags.

Unruhen in Indien

B o m b a y, 20. Juli.

In den letzten 24 Stunden ist es in Indien an verschiedenen Stellen zu Unruhen gekommen, die vielfach als Beginn einer allgemeinen Gärung bezeichnet werden. In Bombay galore kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizisten und streikenden Arbeitern, wobei 5 Hindus getötet und 100 verletzt wurden. In Werabal erfolgten Zusammenstöße zwischen Moslems und Hindus. Man zählte drei Tote und zahlreiche Verletzte.

König Georgs Reise nach Schottland

Zum ersten Male nach 4 Jahren tritt König Georg von England eine Reise nach Edinburg an, um in dem alten schottischen Holyrood-Schloß Wohnung zu nehmen. Bei seiner Ankunft wird der König nach uraltem Brauch von dem General Quinon Crauford, dem Gouverneur des Crauford-Landes, persönlich begrüßt werden. General Crauford wird dem König eine prächtige Goldene Schlüssel überreichen, in der der König die Hände waschen wird. Diese Ehrenbezeugung kommt aus jener Zeit, in der die Ahnen Crauford König Jakob den Fünften das Leben retteten. Das Königspaar wird sich mit einem Extrazug nach Schottland begeben. Beim Betreten schottischen Bodens wird das Königspaar von einer Deputation der Stadt Edinburg empfangen.

Mahnruf des Papstes

Vatikan und Quirinal — Nach dem Anschlagversuch in der St. Peterskirche — Neuerliche Verschärfung des Konfliktes

R o m, 20. Juli.

Trotz der auf Genugtuung abzielenden Maßnahmen des faschistischen Regimes will die zwischen dem Vatikan und Mussolini herrschende Spannung nicht nachlassen, im Gegenteil, man kann sogar von einer **V e r s c h ä r f u n g** des Konfliktes sprechen. Der Versuch eines Anschlages auf die St. Peterskirche hat die Stimmung in vatikanischen Kreisen derart verschlechtert, daß der Zutritt in den Vatikan nur den vatikanischen Beamten, Priestern und Staatsangehörigen erlaubt wird. Die Pilgerempfangen wurden bis auf weiteres abgesagt.

Das faschistische Regime scheint sich indessen der ganzen Schwere dieser Situation bewußt zu sein. Die Behörden fahnden eifrig nach den Tätern, von denen aber jegliche Spur fehlt. Freilich werden jetzt diese Verfehlungen auf das Konto der

Antifaschisten gebucht, die angeblich befreit seien, den Konflikt zwischen Faschismus und Vatikan zu vertiefen. Um wenigstens einigermaßen ihren guten Willen zu bekunden, ließ die faschistische Regierung alle Blätter beschlagnahmen, die sich in irgendwie schmähernder Art und Weise über den Papst und die vatikanische Politik äußerten. Der Autor einer Broschüre, in der von einem „Gauner namens Achill Ratti“ die Rede ist, der „als Hochverräter zu behandeln und vor ein faschistisches Tribunal zu stellen“ sei, wurde verhaftet und wird jetzt selbst vom außerordentlichen Tribunal abgeurteilt werden. Die Broschüre selbst wurde natürlich beschlagnahmt.

In vatikanischen Kreisen scheint man jedoch diese faschistischen Maßnahmen nicht ernst zu nehmen. Dies bewies wieder einmal die Rede des Papstes auf einer Kongregation der Kongregation für die heiligen

Handlungen. Der Papst kam auf den Konflikt mit dem Faschismus zu sprechen sowie auf die Verfolgungen, denen die katholische Kirche in Italien ausgesetzt sei. Der Papst forderte die versammelten kirchlichen Würdenträger auf, gemeinsam mit ihm Gott anzuflehen, er möge die Widersacher der Kirche auf den rechten Weg führen und sie von der Blindheit befreien, mit der sie geschlagen seien. Seine Rede schloß der Papst mit dem Hinweis darauf, daß mit Rücksicht auf die jetzige Lage der Kirche tatsächlich Wunder vonnöten seien. Die Blinden mögen sehen, die Sehenden mögen verstehen.

In faschistischen Kreisen hat diese Rede freilich wie Del im Feuer gewirkt und man erblickt in ihr eine **n e u e H e g e** gegen den Faschismus. Die heutigen faschistischen Blätter sind der Ansicht, daß auf diesem Wege das Ziel einer Verkündung nicht erreicht werden könne.

Menschenfiedlungen, die keine Regierung anerkennen

Es gibt Gegenden im nördlichen Sibirien, auf die die Autorität der Sowjetregierung sich nur formell erstreckt. Die Bevölkerung dieser entlegenen Gegenden, die aus verschiedenen finnischen und mongolischen Stämmen besteht, lebt heute noch, im Zeitalter des Flugzeugs und des Rundfunks, in derselben Art und Weise wie ihre Vorfahren in alten Zeiten. Manche haben nichts davon gehört, daß eine gewaltige Revolution vor etwa 14 Jahren die Grundfesten des russischen Reiches erschüttert hat und befinden sich immer noch in dem Glauben, daß in St. Petersburg der Zar regiert. Andere dagegen haben dunkle Gerüchte über die bolschewistische Revolution vernommen und von der Freiheit gehört, die dem Volke versprochen wurde. Sie deuten den Freiheitsbegriff auf eine eigentümliche Weise. In ihrer primitiven Vorstellung ist die Freiheit mit der Befreiung von allen Steuern und Abgaben sowie auch von jeder administrativen Gewalt gleichbedeutend. Manche finnischen Stämme in Nordibirien kehrten zum Glauben ihrer Vorfahren zurück und gaben den christlichen Glauben auf. In einigen weitentlegenen Orten verlernte man sogar die russische Sprache. Da die Verbindung mit den zentralen Gebieten des Landes nur während der kurzen Sommerwochen und auch dann nur sehr mangelhaft aufrecht erhalten werden kann, so stiegen die Preise für Tee, Zucker, Alkohol auf das Zwanzigfache. Eine Tauschwirtschaft im wahren Sinne des Wortes wird betrieben. Für ein Rind bekommt man eine Flasche Wodka für Pulver und Patronen kann man alles mögliche verlangen, da die Jagd fast die einzige Einnahmequelle der dortigen Bevölkerung ist. Die Sowjetbehörden machen zwar große Anstrengungen, um die Stämme des nördlichen Sibiriens zum Gehorsam zu bringen, stoßen aber dabei auf große Schwierigkeiten. Viele Beamte, die zur Verwaltung dieser Gegenden ausgesandt worden waren, sollen spurlos verschwunden sein.

Vitamin-Konferenz in London

Der schwedische Nobelpreisträger Professor von **G u l e n** kehrte vor einigen Tagen aus London zurück, wo er an einer Sachverständigen-Konferenz des Völkerbundes, die sich mit dem Vitamin-Problem beschäftigte, teilnahm. Die Konferenz gelangte zum Ergebnis, daß es in allen Ländern unterlag, werden müsse, verschiedene Waren als vitaminreich zu reklamieren. Es soll in Zukunft verlangt werden, daß der genaue Vitamingehalt jedes Produktes angegeben wird. Ein internationaler Standard für Vitamine soll geschaffen werden, damit der Mißbrauch aufgehört, der von verschiedenen Seiten mit der Vitaminhaltigkeit der Waren und insbesondere der Lebensmittel getrieben wird. Der englische Gelehrte Bourdillon und der deutsche Professor Windaus konnten unabhängig voneinander einen höheren Einheitsgrad des Vitamins entdecken. Große Fortschritte konnten gleichfalls in der Erforschung der B-Vitamine erreicht werden, dieser sogenannten antineurischen Vitamine, während die D-Vitamine als antirachitisch gelten und die A-Vitamine einen günstigen Einfluß auf das Wachstum ausüben. In allen größeren Städten Europas sollen nach dem Vorschlag der Konferenz besondere Laboratorien eröffnet werden, die den Vitamingehalt verschiedener Lebensmittelproduk

Selbstmordepidemie in Amerika

Alein in den Vereinigten Staaten nehmen sich jährlich 20.000 Menschen das Leben!

In der amerikanischen Öffentlichkeit wird die in stetem Wachsen begriffene Zahl der Selbstmorde mit steigender Besorgnis verfolgt. Nach den letzten offiziellen Statistiken nahmen sich in den Vereinigten Staaten im Laufe des letzten Jahres etwa 20.000 Personen das Leben. Wenn man diejenigen Menschen hinzurechnet, die einen Selbstmordversuch begangen haben, aber im letzten Moment gerettet werden konnten, so kommt man zu dem Ergebnis, daß in Amerika jährlich etwa 50.000 lebensmüde Menschen freiwillig aus dem Leben scheiden und scheiden wollen. Bezeichnend ist dabei, daß die Selbstmorde sich nicht nur in den Großstädten ereignen, wo der Kampf um die Existenz rücksichtslos Formen annimmt, sondern auch auf dem Lande. Die großen Selbstmordsdifferenzen unter der amerikanischen Farmerbevölkerung sind ein Beweis dafür, daß die Not der Zeit auch diese Bevölkerungsschicht ergriffen hat. Im Anfang des Jahrhunderts entsfielen in den U. S. A. auf je 100.000 Menschen 14 Selbstmorde jährlich, heute, eine Generation später, ist dieser Koeffizient in dem Lande, das als das reichste der Welt betrachtet wird, auf 20 gestiegen. Im letzten Jahre war in Amerika eine richtige Selbstmordepidemie festzustellen. Menschen gehen aus dem Leben, um auf die Weise Protest gegen die Lebensverhältnisse zu erheben. Mögen diese Verzweiflungstaten zwecklos und unvernünftig sein, sie

finden immer größere Nachahmung. Auch in Europa wies die Verbreitung der Selbstmorde von Zeit zu Zeit epidemieartigen Charakter auf. Eine Zeitlang war es in Paris Mode, sich durch einen Sprung vom Eiffelturm das Leben zu nehmen. Die Münchener „Große Hieseloher Brücke“ war in früheren Jahren gleichfalls dadurch bekannt, daß viele Selbstmorde und Selbstmordversuche von ihr aus unternommen wurden. In Amerika, dem Lande der großen Dimensionen, ist die Colorado-Street-Brücke in Pasadena an der blühenden kalifornischen Küste aus demselben Grund weit bekannt. Ausgerechnet an dieser Stätte, wo der ewige Sommer und die duftende Pracht der subtropischen Pflanzen die menschlichen Gemüter eher aufrichten sollen, passieren durchschnittlich 30 bis 40 Selbstmorde jährlich. Dr. Frederik Hoffmann, der sich seit 40 Jahren mit dem Selbstmordplan beschäftigt, veröffentlichte vor kurzem in der italienischen Presse einen Marmruf. Er führte aus, daß es die allerhöchste Zeit sei, gegen die Selbstmord-Manie systematisch vorzugehen. Er schlägt die Gründung einer Gesellschaft zum wissenschaftlichen Studium und zur Bekämpfung des Selbstmordes mit Filialen in allen Ländern der Welt vor. Gleichzeitig propagierte er die Gründung besonderer Aufklärungsbüros für lebensmüde. In London und Wien sollen sich ähnliche Institutionen gut bewährt haben.

Auf der Suche nach neuem Land

Zum Start der Arktis-Expedition 1931

Mit der Ausreise des russischen Eisbrechers „**M a l y g i n**“, der unter Leitung von Prof. Samoilowitsch im Jahre 1928 die Hilfs-Expedition für Nobile durchgeführt hat, beginnt das große wissenschaftliche Arktis-Unternehmen des Jahres 1931, das in der Zusammenarbeit zwischen Eisbrecher und Zeppelin seinen Höhepunkt findet. In Friedrichshafen liegt der „Graf Zeppelin“ bereits startfertig. Kleine Umbauarbeiten mühten vorgenommen werden, um für die besonderen Zwecke der wissenschaftlichen Expeditionen, an der die bedeutendsten Gelehrten der verschiedenen Staaten teilnehmen werden, gerüstet zu sein. Die Arktisfahrt des „Graf Zeppelin“ bringt die Verwirklichung der Pläne des Mannes, der für den Bau von Luftschiffen in der ganzen Welt richtunggebend gewesen ist, dessen Namen das einzige im deutschen Besitz befindliche Großluftschiff trägt, Graf Zeppelin. Er hat stets als eine der wesentlichsten Aufgaben des Luftschiffverkehrs die Erforschung von Gebieten der Erde bezeichnet, zu denen man auf anderem Wege keinen Zutritt hat. Darüber

hinaus wurde eine arktische Fahrt vorbereitet, die jedoch infolge der Kriegsergebnisse nicht zur Ausführung gekommen ist.

Der Flug des „Graf Zeppelin“ bedeutet zugleich auch einen wie wir hoffen glänzenden Auftakt für das große Polarjahr 1932, das mit 1. August beginnt und in dem zahlreiche Expeditionen durchgeführt werden sollen. Abgesehen von den wissenschaftlichen Zielen, auf die wir noch eingehen werden, interessiert heute die Welt auch die flugtechnische Leistung. Wohl hat der „Graf Zeppelin“ in den vergangenen Jahren und auch in diesem seine absolute Sicherheit unter Beweis gestellt. Aber noch ist in aller Erinnerung der tragische Ausgang der „Italia“-Expedition, bei der infolge Verjagens der Luftschiffeinrichtungen mehr als die Hälfte der Mitglieder der Expedition den Tod gefunden hat und die Ueberlebenden wochenlang in höchster Gefahr schwebten. Hilfs-Expeditionen aus der ganzen Welt brachen 1928 auf, um Nobile und die übrigen Insassen des „Roten Zeltes“ zu retten. Es war die erste gemeinschaftliche internationale

Hilfsarbeit für eine wissenschaftliche Expedition, die hier in die Tat umgesetzt worden ist. An der Fahrt des „Malygin“ wird General Umberto Nobile teilnehmen. Er ist augenblicklich Professor für Flugwesen in Neapel. Die Stellungnahme der Welt zu seiner Person hat seit den tragischen Ereignissen im Jahre 1928 eine Korrektur erfahren. Nicht alle Vorwürfe, die gegen den Leiter der „Italia“-Expedition erhoben worden sind, konnten aufrechterhalten werden. Die Teilnahme an der Fahrt des „Malygin“ bedeutet bis zu einem gewissen Grade eine Rehabilitierung Nobiles.

An dem Flug des „Graf Zeppelin“ wird diesmal Prof. Samoilowitsch teilnehmen. Er hat die wissenschaftliche Leitung der Polar-Expedition des Zeppelins in den Händen. Unerquickliche Zwischenfälle anderer Expeditionen zwischen wissenschaftlicher und Flugleitung sind diesmal von vornherein ausgeschlossen, da Dr. Edener sowohl wie Prof. Samoilowitsch an ihrem Posten, ebenso wie die übrigen Gelehrten, die Besatzung des Luftschiffes allein die ihnen zukommende Arbeit leisten werden.

Interessant ist, daß der „Graf Zeppelin“ bei der Polarfahrt den Nordpol aller Voraussicht nach nicht berühren wird. Von Leningrad, wo auf dem Hinflug und wahrscheinlich auch auf dem Rückflug — falls man nicht Moskau ansteuert — eine Zwischenlandung vorgenommen werden wird, führt der Weg über Franz-Josefs-Land nach Nordland, über die neuseibirischen Inseln und zurück. Dieser Weg ist gleichsam ein Ziel-Zack-Kurs über die Arktis und über bisher unbekannte Gebiete der Arktis. Es liegt keinerlei Veranlassung vor, den Nordpol anzusteuern, nachdem er bisher bereits dreimal von Byrd, Amundsen und Nobile überflogen worden ist. Nicht mehr Rekordleistungen, sondern allein wissenschaftliche Forschungsarbeit stehen im Vordergrund des Interesses.

Man wird vor allem meteorologische Forschungen durchführen, da die Erforschung der atmosphärischen Verhältnisse in den Polar-gebieten und der atmosphärischen Dynamik von größter Bedeutung für die Wetterprognose ist. Darüber hinaus werden die Gebiete zwischen Franz-Josefs-Land und den neuseibirischen Inseln durchsucht, die bisher von noch keinem Menschen gesehen worden sind. Es ist möglich, daß hier neue Landmassen gefunden werden. Vom „Malygin“ aus wird man sich damit beschäftigen, die natürlichen Produktivkräfte der Polarländer, die nicht so gering sind, wie man es noch vor Jahren annahm, zu erforschen. In dieser Beziehung ist von Rußland, das seine wissenschaftlichen Stationen am weitesten nach Norden vorgeschoben hat, schon sehr viel getan worden, und es wird weiter fortgeschritten in der systematischen Erforschung der natürlichen Schätze des Arktisgebietes.

Vor der Abfahrt des „Malygin“ aus dem Hafen von Archangel, hat Prof. Biese, der Leiter der Schiffs-Expedition erklärt, daß man einen auf 60 Kilometer sichtbaren Fesselballon, der besonders grelle Farben aufweist, aufsteigen lassen werde, damit das Luftschiff in der Lage sei, den Eisbrecher zu finden. Eine direkte Verbindung wird darüber hinaus mit den eigenen Funkstationen von Luftschiff und Eisbrecher hergestellt. Wenn auch der ~~erste~~ Erfolg der ersten Be-

gegnung von Luftschiff und Eisbrecher nicht allzu groß sein dürfte, wird man damit die ersten Erfahrungen sammeln, um festzustellen, wie weit diese beiden voneinander so verschiedenen Verkehrsmittel zusammenarbeiten können.

Das große Arktisunternehmen von „Malygin“ und „Graf Zeppelin“ hat seinen Anfang genommen. Die ganze Welt wird mit Interesse seine einzelnen Etappen verfolgen.

In England spukt es wieder einmal

England war von jeher das klassische Land der Spukgeschichten. Die englischen Spukgestalten scheinen mit dem Fortschritt der Zeit Schritt halten zu wollen und bedienen sich der modernen Verkehrsmittel. Ein Vertreter des Londoner Oberbürgermeisters, ein gewisser Daniel Waterloo kaufte sich vor kurzem ein schönes, kleines Besitztum in der Nähe Londons. Die Freunde beneideten ihn und alle Welt gratulierte ihm zu dem herrlichen Gut. Es dauerte aber nicht lange, bis der neue Grundstückbesitzer erklärte, er sei fest entschlossen, sein Gut schleunigst wieder zu verkaufen. Der Grund dafür war, daß er von verschiedenen Spukgestalten dauernd in Angst versetzt wurde. Eines Tages sah Herr Waterloo im Salon. Er setzte sich ans Klavier und begann zu spielen. Plötzlich vernahm er deutlich Schritte. Er drehte sich um, konnte aber kein menschliches Wesen entdecken. Einige Minuten später erblickte er eine merkwürdige Spukgestalt, die sich von der Wand löste und nach einigen Sekunden wieder verschwand. Diese Erscheinung wiederholte sich täglich. Nun war es um die Ruhe des Hausbesitzers geschehen. Das in Frage kommende Grundstück heißt Gingers Green. Vor vielen Jahren war dort eine geheime Fälschmünzwerkstätte entdeckt worden. Durch eine vermauerte Tür war man in einen kleinen Raum gelangt, der die Werkstätte beherbergte hatte. Abgesehen von den Werkzeugen zur Herstellung des gefälschten Geldes, entdeckte man in dem Geheimzimmer drei Damenschuhe aus dem 17. Jahrhundert. Ein Schuh war so gut erhalten, daß das Kensington-Museum ihn gern in seine Sammlung aufnahm. Nun diskutierten in England unzählige Menschen, die an das Auftreten des Gespenstes fest glaubten, die Frage war die Spukgestalt, die Herr Waterloo in Unruhe versetzt hatte, der Geist eines Fälschmünzers oder einer schönen Dame, die nach ihrem vierten Schuh suchte?

Glühwürmchen-Romantik in Japan.

In Japan ist eine Gattung von Glühwürmchen sehr verbreitet, die ein starkes phosphoreszierendes Licht erzeugen. Im japanischen Volk lebt ein alter Aberglaube, daß es die Seelen verstorbener Jünglinge und Mädchen sind, die ihre ungestillte Sehnsucht nach Liebe ausstrahlen. In den Parks und Stadtgärten sieht man allabendlich wie Jungen und Mädchen mit kleinen Netzen die leuchtenden Würmchen einzufangen versuchen. Dieser Sport wird in Japan „Hotarugari“ genannt und gibt Gelegenheit zur Schließung von Bekanntschaften unter der Jugend beiderlei Geschlechtes. Der Fang der Glühwürmchen hat aber in Japan nicht nur eine romantische, sondern auch eine praktische Bedeutung. Mit Glühwürmchen wird lebhafter Handel getrieben. Sie sind in den japanischen Familien sehr beliebt. Man setzt sie in kleine Käfige und stellt diese winzigen, leuchtenden Käfige in den Zimmern auf, wo sie im Abenddämmern romantisch glänzen.

Flirt im Aether

Miß Mabel Willbourg, Studentin in Nashville im Staate Tennesse, geriet unversehens in eine peinliche Affäre. Als leidenschaftliche Liebhaberin des Rundfunks, kaufte sich die junge Studentin einen Sendeapparat mit großem Aktionsradius. Mit Freunden und Bekannten in verschiedenen Orten Radiogespräche zu führen, schien ihr keine besonders interessante Beschäftigung zu sein. Zu diesem Zwecke lohnte es sich kaum, einen kostspieligen Apparat zu erwerben. Fräulein Mabel erfindet für ihren Sender eine bessere Verwendung. Eines schönen Tages ertönen im Aether folgende Worte: „Ich bin ein junges, hübsches Mädchen, habe eine wunder schöne Figur, einen guten Charakter, ein frohes Gemüt. Ich wäre nicht abgeneigt, einen Mann zu heiraten, der meinen An-

Jugoslawien an vierter Stelle

Die Prager Schacholympiade — Stand nach der 12. Runde

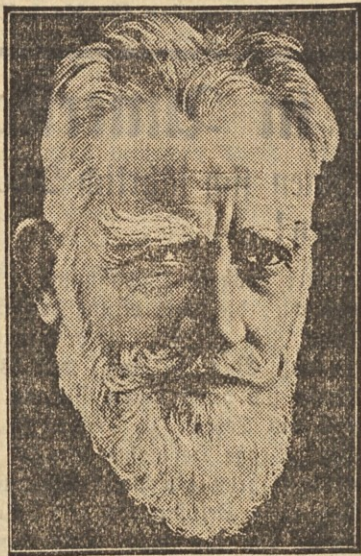
Prag, 20. Juli.

Sonntag und Montag wurden sämtliche abgebrochenen Partien der Vorrunden beendet. Dr. Alstals besiegte den Engländer Yates, so daß Jugoslawien gegen England mit 3½ : ½ siegreich blieb. In der dann ausgetragenen zwölften Runde spielte Jugoslawien gegen Holland. Während Kostic den Holländer Nottboom besiegte, unterlag Pirc gegen Van den Bosch. Die Partien Dr. Alstals—Wenning und Bonig—Widias wurden abgebrochen. Die weiteren Resultate waren: Tschechoslowakei—Rumänien ½ : 3½, Dänemark—Vestland 0 : 2 (2), Spanien—

Frankreich 1 : 1 (2), Deutschland—Schweiden 1½ : 1½ (1), England—Amerika ½ : ½ (3), Italien—Litauen 0 : 1 (3) und Schweiz—Österreich 1 : 1 (2). Der Stand nach der 12. Runde ist nun folgender: Letland 31 (2), Polen und Tschechoslowakei 28½ (2), Jugoslawien 28 (2), Deutschland 28 (1), Amerika 27½ (3), Österreich 27 (2), Ungarn 24½ (2), England 24 (3), Schweden 24 (1), Holland 21 (2), Schweiz 20½ (3), Frankreich 19 (3), Rumänien 18½ (1), Litauen 17½ (3), Dänemark 15 (2), Italien 13½ (4), Spanien 9 (2) und Norwegen 7.

Theater und Kunst

George Bernard Shaw



der bedeutendste englische Schriftsteller der Gegenwart, begeht am 26. Juli seinen 75. Geburtstag. Im Jahre 1925 wurde Shaw mit dem Literatur-Nobelpreis ausgezeichnet.

+ **Moderne Musik in Amerika.** Erich Leiber, der als Nachfolger Toscaninis die philharmonischen Konzerte in New York dirigieren wird, beabsichtigt im Rahmen dieser Konzerte folgende Werke zur Aufführung zu bringen: „Variationen“ von Krenek, „Syrische Suite“ von Alban Berg und „Passacaglia“ von Weinberger, dem Komponisten des „Svanda“.

+ **Die größten Opernaufführungen.** Die Sommerfestspiele in der Arena von Verona sind heuer besonders gewaltig. Die Aufführungen der Opern „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner, „Wilhelm Tell“ von Rossini und „Mephistopheles“ von Arrigo Boito, die vom 25. Juli bis 16. August angelegt sind, erfolgen unter erstklassiger Beteiligung durch die berühmtesten Einzelsänger der Mailänder Scala, unter Leitung der Dirigenten dieses Theaters und unter Mitwirkung von Massen, wie sie niemals gehört wurden. 1500 Statisten, ein Chor von 250 Männer-, 100 Frauen- und 50 Kinderstimmen, 60 Tänzerinnen der Mailänder Scala, 12 Mimen und ein Orchester aus 180

forderungen entspricht.“ Dieses Angebot blieb nicht unbeantwortet. Aus allen Himmelsrichtungen wurde Miß Mabel mit Heiratsanträgen überschüttet. Sie ließ tagelang am Radioapparat, um die zahllosen Rückäußerungen aufzufangen. Der Radioflirt nahm immer größeren Umfang an. Um die Anwärter nicht untereinander zu verwechseln, eröffnete Mr. Mabel eine Art Rathotel, in die sie die Wellenlänge der Funkapparate ihrer Verehrer eintrug. Mit einigen Eheandidaten trat die junge Frau auch in Briefwechsel. Die Briefe wurden immer leidenschaftlicher, die Rufe aus dem Aether immer flammender. Trotz der Rathotel entstanden infolge der ungeheuren Zunahme ihrer Aether-Korrespondenz ein heilloser Wirrwarr in ihrem ganzen Betrieb. Die zahlreichen Kandidaten erfuhren dadurch, daß die Angebetete eine sehr umfangreichen Flirt im Aether betrieb und fühlten sich betrogen. Eine Anzeige wegen Heiratschwindels wurde erstattet. Es kam zu einer Gerichtsverhandlung. Da Fräulein Mabel beweisen konnte, daß sie keine materiellen Vorteile von ihrem Radioflirt hatte, wurde sie freigesprochen.

Musikern. Ueber 2000 Mitwirkende insgesamt werden herangezogen. Die Chormassen proben zwei Monate, das Orchester hatte 18 Gesamtproben, die Statisten zwei Proben täglich 15 Tage hindurch. Für die Bühnenausstattung werden 12.000 m² Leinwand, für die elektrische Beleuchtung der Bühne allein wird ein Strom verwendet, der 124.000 Kerzen entspricht, ohne einige Serien von starken Scheinwerfern zu berücksichtigen. Das römische Amphitheater, das 25.000 Zuschauern bequemen Platz bietet (man rechnet, daß den heurigen 16 Vorstellungen ungefähr eine halbe Million Zuschauer bewohnen werden), verfügt über sämtliche Einrichtungen, Post-, Telegraph- und Telefondienst, Bank-Agentur, Reisebüro, Auskunftsbüro, Dolmetscher usw.

Ein Erlebnis

Skizze von Joe Droyen.

Sie saß am Waldrand oben am Berge. Vor ihr dehnte sich weit das Land. Die scharf abgegrenzten Flächen der Felder brachten mit ihren verschiedenen Farbtönen Abwechslung in das Grün der Wiesen und Wälder. Kein Laut drang aus dem Tal bis hier herauf. Nur das Rauschen der Bäche, die vom Gebirge nieder rannen, das Auf- und Abwellen des Windes in den Wäldern klang durch die Stille. Unter der Sonnenhitze knisterte leise das Gras. Die Stille machte den Blick ins Land noch grenzenloser. Sie hüllte die Frau in eine wundervolle Stille wie in eine Heimat.

Nicht weit von ihr, durch dichtes Tannen- gebüsch gedekt, saß ein Mann. Er beobachtete sie, seitdem sie sich hier herauf gefunden hatte. Doch war er sorgsam darauf bedacht, sich mit keiner Bewegung an sie zu verraten. Sein verwildertes Aussehen versprach nichts Gutes.

Die Frau ahnte nichts von seiner Gegenwart. Sie genoß die vermeintliche Einsamkeit von ganzem Herzen. Und die Freude formte sich ihr zum Liede.

Der Vagabund im Gebüsch erhob sich. Die da vorn am Abhang würde es jetzt nicht merken, wenn er sich leise heranschleiche. Jeden Busch als Deckung benutzend, kam er der Eingenden langsam näher.

Das Lied war zu Ende. Noch einmal ließ das Echo die letzten Töne nachklingen. Sie verschwanden wie ein Lächeln.

Hoch und weiß stieg eine Wolke über den Horizont. Von der Sonne beschienen, türmte sie sich auf, stieg höher und höher, bis sie frei und leuchtend über der Landschaft schwebte.

Die Frau legte sich ins Gras zurück und sah zu, wie die Wolke sich löste und in immer neuer Gestalt wieder zusammenfügte, wie die Luft von Licht und Wärme zitterte. Allmählich wurde die Schauende müde. Sie schloß die Augen. Neben ihr im Gras saßen die Grillen an zu zirpen. War nicht alle Freude des Sommers in diesem Ton beschlossen? Mit einem Lächeln schlief die Frau ein.

Als der Gesang abbrach, hatte sich der Strolch wiederum verborgen. Jetzt ließ er alle Vorsicht fahren und trat völlig aus dem Gebüsch hervor. Bald war er nahe hinter der Schlafenden, daß die Menschen bisweilen anrührt, ohne daß sie wissen, warum es ihnen geschieht. Die Wolke hatte sich breit vor die Sonne gelagert. Das Land lag beschattet. Die Berge standen beinahe drohend im Dunkel ihrer Wälder. Die Frau erhob sich, um zu gehen.

Wie sie sich umwandte, sah sie den Wandstreicher. Nun stürzte sie vollends in jenes Erschrecken; erbarmungslos schlug es über ihr zusammen. Es trennte sie von allem Wollen und Wünschen ihres Lebens und ver-

lischte die Zeit. Sie wollte rufen, aber die Stimme versagte ihr. Ohne ein Glied rühren zu können, stand sie Auge in Auge mit dem Strolch.

Gab es denn nirgend eine Hilfe? — Nie zuvor war es der Frau zum Bewußtsein gekommen, wie verlassen ein Mensch sein kann. Noch nie hatte sie das Leben geliebt, wie in diesem Augenblick. Schon streckte der Strolch die Hand nach ihr aus.

Da klangen Stimmen. Beerenjüngende Kinder traten aus dem Walde, der den Berg vom Tal abgrenzte. Im breiten Dialekt der Gegend riefen sie sich. Mit einem Fluch sprang der Mann in die Tannen. Noch ein Knacken der Zweige, dann war er verschwunden — wie ein Spuk. Die Frau sah ihm nach, als erwache sie aus einem bösen Traum.

Ungeheures Glück flammte in ihr hoch. Hatte sie jemals schon solche Freude empfunden? Es durchströmte sie wie ein Sturm, ließ sie erglühen im seligen Wissen: daß sie lebte, lebte! Sie wollte aufstehen, doch die Stimme gehorchte ihr nicht. Zu groß war ihre Erschütterung. So nahm sie stumm, in überströmendem Dant, das Grünen und Blühen rundum ans Herz.

Die Sonne hatte die Wolken zerteilt. Wie der lag das Land dem Lichte hingebreitet. Je mehr die Wolke zerran, wurden auch die Wälder hell. Bald spannte sich der Himmel wieder in ungetrübtem Blau. Wie aus Zauberei gelöst, gingen die Grillen von neuem zu zirpen an.

Die Kinder hatten sich über den Hang verstreut. Ihre Gesichter leuchteten freundlich über den Büschen. Sie sprachen von allerlei Geschicknissen ihres Alltags, jedes Wort war hier oben deutlich zu verstehen.

Die Frau hörte ihnen zu, als sprächen sie von Abkömmlingen, die tiefsten Sinn des Lebens in sich schließen. Und dann wanderte sie hinab ins Tal, zurück zu den Menschen. Das Rauschen der Bäche, die vom Gebirge nieder rannen, war um sie. Das Auf- und Abwellen des Windes in den Wäldern begleitet sie. Von neuem eingefügt in den Kreis alles Lebenden, trug sie sich durch den Sommertag.

Kino

Burg-Tonino: Bis einschließlich Donnerstag das 100%ige deutsche Sprech- u. Tonfilmdrama „Angeklagte, schwören Sie!“ mit Camilla Horn und Walter Rilla.

Union-Tonino: Bis einschließlich Donnerstag das 100%ige Sprech- und Großtonfilm „Monte Carlo“. Das Meisterwerk des größten deutschen Regisseurs Ernst Lubitsch.

Radio

Mittwoch, 22. Juli.

Ljubljana, 12.15 bis 13: Reproduzierte Musik. — **18.30:** Salon-Quintett. — **20:** Lieberjolo slow. Nationallieder. — **Veograd, 19:** Mozart-Konzert. — **20:** Vortrag. — **20.30:** Nationallieder. — **21:** Dritte Stunde musikalischer Rätsel. — **21.50:** Russisches Quintett. — **Wien, 20:** Operettenabend. — **22.40:** Orchesterkonzert. — **Mühlader, 19.35:** Heitere Stunden. — **21.40:** Amerikanische Schlager. — **Toulouse, 20.45:** Violinkonzert. — **23:** Populärer Abend. — **Butarest, 21:** Kammermusik. — **21.45:** Gesangsvortrag. — **22.15:** Tanzmusik. — **Rom, 17.30:** Violinkonzert. — **21:** Opernabend. — **Bras, 19.00:** Lieber-Abend. — **21.10:** Bläserkonzert. — **21.30:** Cellokonzert. — **20.45:** Lehar's Operette „Mazurka blu“. — **Budapest, 19:** Schallplattenmusik. — **20:** Orchesterkonzert. — **Danach:** Biguermusik. — **Warschau, 20.15:** Klavierkonzert. — **21.15:** Großes Solistenkonzert. — **Darenty, 19.45:** Klaviermusik. — **21.35:** Militärkonzert.

Eine österreichische:

Ein Provinzler kommt nach Wien und sucht des Abends zu seiner Zerstreuung eine elegante Tanzstube auf. Er hat das Glück, neben einem Herrn Platz zu finden, der ihm alle anwesenden Persönlichkeiten mit ihrem Namen nennt.

„Sie sind gewiß geborener Wiener?“ fragt er schließlich dankbar.

„D nein, ich wohne erst seit drei Wochen in der Stadt.“

„Nicht möglich! Wie können Sie denn die vornehmen Herrschaften so ausgezeichnet kennen?“

„Ich bin Schmutzschäfer am Leichhaus.“

Lokale Chronik

Dienstag, den 21. Juli

Einbruch in der Gewitternacht

Großer Einbruchsdiebstahl an der Stadtperipherie

Während heute nachts über Stadt und Land ein heftiges Unwetter niederging, waren an der südlichen Stadtperipherie wieder mehrere verwegene Diebsgesellen am Werke. Die Täter, deren Gruierung vielleicht schon in den nächsten Tagen erfolgen dürfte, hatten es diesmal auf die in der Tržaška cesta Nr. 3 gelegene Gemischtwarenhandlung und Tabaktrafik des Kriegsinvaliden Friedrich Pirz abgesehen. Das Geschäft, das in unmittelbarer Nähe des Gasthauses Zohar liegt, befindet sich schon im Bereiche der Gemeinde Tezno.

Wie allabendlich versperrten auch gestern die Eheleute Pirz die Türen des Geschäftes. Zur Sicherheit nahm die Frau das Bargeld mit sich, so daß im Geschäft selbst nur mehrere Rollen Hartgeld verblieben. Die Eheleute wohnen zurzeit noch im alten Geschäftsflokal auf der gegenüberliegenden Seite der Straße.

Wie man annehmen kann, verübten die Täter den Einbruch um Mitternacht, als das Unwetter am heftigsten war. Zuerst entfernten sie gewaltsam eine weiche Holzene Einlage an der äußeren Geschäftstür. Durch diese Öffnung gelangten sie mühelos zur inneren Tür, die sie offensichtlich mittels eines Nachschlüssels öffneten und so die große Eisenstange an der Haupttür entfernten. Die Täter durchwühlten sofort den ganzen Raum und suchten anscheinend zuerst nach

Geld. In einer Lade machten sie mehrere Hartgeldrollen in der Gesamthöhe von 650 Dinar ausfindig. Hierauf stürzten sie sich auf die Warenlager, wo sie mehrere Kaffeeapparate, Mägen, Kaffiemesser, feine Seifen, mehrere Duzend Herrensocken, Damenstrümpfe, Handschuhe, Kämme, elektrische Batterien, Ledergürtel, Hosenträger usw. erbeuteten.

In aller Eile machten sie sich dann noch an die Tabakvorräte, wo sie jedoch recht wählerisch vorgingen und nur die besten Sorten mit sich gehen ließen. Kautabak, Zesta u. dgl. rührten sie überhaupt nicht an, dagegen verschwanden 1500 Stück Vardar-, 200 Vrbas- und gegen 500 Stück Jadran-, Kojovo- und Sumadija-Zigaretten. Schließlich nahmen die Einbrecher noch gegen 700 Briefmarken und 100 Stück Korrespondenzkarten sowie über 100 Zündholzschachteln mit sich.

Der Geschäftsinhaber, der schon gegen 5 Uhr morgens im Geschäft erschien, fand die- ses mit offenen Türen vor. Die Gendarmerie eröffnete unter der Leitung des Gendarmeriekommandanten von Tezno Mojs Bajek sofort eine umfangreiche Untersuchung ein. Auch fand sich in den Vormittagsstunden der Daktyloskop ein, der bereits wichtige Feststellungen machen konnte, so daß man hofft, der Täter in Kürze habhaft zu werden.

Reichsdeutsche und 8007 Untertanen anderer Staaten.

m. **Einen Ausflug nach Maribor** unternahmen vergangenen Sonntag anlässlich des 40jährigen Vereinsbestandes 83 Mitglieder des Gefährtenvereins aus Leibnitz. Die Gäste, die unter Leitung des Vikars Alois Kofosnik die Stadt besichtigten, wurden vom Obmann des hiesigen Gefährtenvereins Vorber aufs herzlichste begrüßt.

m. **Zu Fuß um die Welt.** Gestern traf auf seiner Weltreise ein gewisser Vasa Selulic in Maribor ein. Der Mann wanderte seinerzeit von der Wojwodina nach Amerika aus, von wo er am 8. September 1930 den Weg um die Welt antrat. Die abenteuerliche Wanderung führte ihn nach Kanada und Neufundland, von hier weiter über England nach Frankreich, Belgien, Holland, Deutschland, Tschechoslowakei und Österreich nach Jugoslawien. Nach einigen Rasttagen in seiner Heimat will er die Reise gegen den Orient wieder fortsetzen. Der Mann hat bereits einen Weg von 21.000 Kilometer hinter sich.

m. **Epilog zum Mordprozess Resnik.** Wie noch erinnerlich, wurden am 25. April l. J. vor dem großen Senat des hiesigen Kreisgerichtes der 40jährige Winger Vinzenz Bezjak, der 29jährige Franz Klemensberger, der 35jährige Alois Golob und der 20jährige Dominikus Jamernik wegen Mordes an dem Finanzier Janko Resnik zu längeren Kerkerstrafen verurteilt. Gegen das Urteil haben die Angeklagten die Berufung eingebracht, die nun dieser Tage von der Zagreber Senatstafel abgewiesen wurde. Das Urteil wurde bestätigt.

m. **Wieder ein Mädchen verschwunden.** Der hiesige Fleischer Vinzenz Kahle erstattete gestern die Anzeige, daß seine 18jährige Schwester Anna trotz eifrigen Suchens nicht ausfindig gemacht werden kann. Das Mädchen ist seit gestern vormittags spurlos verschwunden.

m. **Aus dem Hinterhalte überfallen** wurde in Zgor. Polstava der Besitzersohn Franz Gorjup, wobei er schwere Verletzungen am Kopfe davontrug. Der Täter konnte bereits ausgeforscht werden.

m. **Blutiger Bruderzwist.** In Sv. Marjeta a. b. P. gerieten die Brüder Alois und Franz H. a. b. wegen einer Erbschaft in Meinungsverschiedenheiten, wobei Franz Garb plötzlich ein Messer ergriff und seinem Bruder einen Stich in die Brust versetzte.

m. **Nächtlicher Überfall.** Der in Pobrežje wohnhafte Schmiedemeister Karl K.

dog wurde in der Nacht von einem gewissen Johann L. überfallen und derart mißhandelt, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

**Kein Surrogat, sondern feinsten
echter Kaffee, befreit vom Koffein, das ist**

KAFFEE HAG



m. **Von einem Radfahrer überfahren** wurde gestern in Pobrežje der 34jährige Schüler Albert Fuchs. Der Kleine, der einen Bruch des linken Unterschenkels erlitt, mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

m. **Schwerer Sturz vom Rade.** Der 35jährige Kriegsinvalide Josef Jamanitz prallte gestern mit seinem Rade mit einem unbekannten Radfahrer zusammen, wobei er so unglücklich zu Boden stürzte, daß er sich einen Fuß brach.

m. **Bei der Mähde verunglückt.** Der Besitzersohn Ludwig Kerner aus Cerknica an der Mur hantierte beim Schleifen einer Sense derart unvorsichtig, daß er mit einer schweren Schnittwunde am Unterarm ins hiesige Krankenhaus überführt werden mußte.

m. **Ein herrenloses Fährboot** wanderte heute gegen 6 Uhr morgens die Drau abwärts. Vom Boot wurde anscheinend unterwegs noch eine Zille mitgerissen, die sich jedoch an einer Pilete unweit des Sternbades verfangen.

m. **Beim Anfahren eines Kraftwagens** erlitt der 21jährige Stanislaw Jemilich durch einen Rückschlag eine Fraktur des rechten Armes.

m. **Von einem rücksichtslosen Radfahrer** umgestoßen wurde am Trg svobode die 70jährige Stadträte Marie Topolnik. Die Frau wurde im bewußtlosen Zustand nach Hause gebracht.

m. **Wetterbericht** vom 21. Juli 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser + 10, Barometerstand 730, Temperatur + 15, Windrichtung NS, Bewölkung ganz, Niederschlag 0, Umgebung Nebel, Bachern in Wolken gehüllt.

Aus Celje

Feierliche Eröffnung des Gewerbeheimes

Sonntag fand die feierliche Eröffnung des Gewerbeheimes statt. Die Stadt war festlich beflaggt, früh morgens zog Musik durch die Stadt, nach dem Empfange der Festgäste auf dem Bahnhofe konzertierte die Eisenbahnerkapelle vor dem Gewerbeheime. Nach der Ankunft des Banus Herrn Dr. Marusich nahm Herr Abt Jurak die Einweihung des Gebäudes vor, die er mit einer erbauenden Ansprache schloß. Zu dem zahlreichen Publikum sprach hierauf der Obmann des Gewerbevereines Herr Vinko Kufcovic, der vorerst Guldigungstelegramme an S. M. den König, den Ministerpräsidenten und an den Handelsminister verlas. Hierauf hielt der Banus Dr. Marusich eine Begrüßungsansprache, in der er die Verdienste der Gewerbetreibenden um den Staat pries und auf die Notwendigkeit der Erleichterung des Gewerbenachwuchses hinwies. Nach ihm sprachen der Bürgermeister Herr Dr. Gorican und der Umgebungsbürgermeister Herr Mihelcic. Es folgten noch Begrüßungsansprachen des Vorsitzenden der Beograder Gewerbekammer Herren Markovic, des Vertreters der Beograder Gewerbetreibenden Herrn Lazarevic, des Vizepräsidenten der Ljubljanaer Handels- und Gewerbekammer Herrn Dgrin, des Vertreters der Ljubljanaer Gewerbetreibenden Herrn Kufcovic und des Stadtkommandanten Herrn Obersten Puric. Der Banus enthüllte hierauf eine Gedenktafel, die am Gewerbeheime zur Erinnerung des Tages angebracht ist er eröffnete dann das Gewerbeheim. Gleichzeitig fand die Eröffnung der Ausstellung der Gewerbetreibenden Fortbildungsschule statt, die allgemeine Anerkennung erntete. Um halb 11 Uhr fand im Hotel „Union“ die Kreisversammlung des Ver-

bandes der Gewerbevereine statt, der auch der Banus und die anderen Festgäste beiwohnten. Als erster sprach der Sekretär des Verbandes Herr Zafar, der ausführlich über die Pflichten und Ziele der Gewerbeorganisation berichtete. Dann ergriff das Wort der Banus, der ausführte, daß neben dem Bauern der Gewerbetreibende eines der hervorragendsten Staatsverdienenden Elemente sei. Er werde immer dem Gewerbe-

stande sein ganzes Interesse und weitgehend die Hilfe widmen. Die Ausführungen des Banus riefen große Begeisterung bei der Versammlung hervor. Unter anderen sprach dann auch der Altmeister der Gewerbetreibenden von Celje Herr Ivan Kufcovic, dem der Verbandsvorstand am Schluß seiner Rede das Ehrenmitgliedsdiplom überreichte. Die Belange der Gewerbetreibenden besprach dann sehr eingehend der Genossenschaftsinspektor Herr Jalic aus Maribor. Zum Schluß wurden einige Resolutionen beschlossen. Um 13 Uhr fand im großen Saale des Hotel „Union“ ein Bankett statt, bei dem unter anderen Herrn Minister i. R. Dr. Kufcovic das Ehrenmitgliedsdiplom überreicht wurde. Nach mehreren Festreden ergriff der Banus nochmals das Wort und schloß seine Rede mit einem Hoch auf S. M. den König, worauf die Musik die Staatshymne intonierte. Nach mittag fand im Saale des Gewerbeheimes die Hauptversammlung des Verbandes der Gewerbetreibenden statt, die vom Vorsitzenden Herrn Golob geleitet wurde. Nach ausführlichen Debatten wurde unter anderen der Beschluß gefaßt, alle noch nicht organisierten Gewerbevereine für den Verband zu gewinnen und in Orten, wo noch keine Gewerbevereine bestehen, solche zu gründen.

Vor Müdigkeit im Sommer

schützen wir uns am besten, wenn wir dafür Sorge tragen, daß unsere Widerstandskraft nicht geschmälert wird. Zu dem Zwecke benötigen wir ein leichtes Getränk, welches nicht nur den Körper für den Augenblick erfrischt, sondern auch seine Widerstandskraft erhöht. Den von der Hitze müden Körper erfrischt und stärkt



Die Dummen werden nicht alle

In der Gegend San Christoban de Ma-famde in Portugal erschien vor kurzem ein unbekannter Mann, der mit verschiedenen Apparaten und Werkzeugen ausgerüstet war. Auf die Frage der Bauern aus der Nachbarschaft, was er eigentlich mit seinen Apparaten bezwecke, antwortete der Mann, er sei staatlicher Geometer und beauftragt, Messungen vorzunehmen, da eine neue Eisenbahn durch diese Gegend gelegt werden sollte. Vertraulich fügte der Geometer noch hinzu, daß jedem Bauern ein Stück seines Grundstückes unentgeltlich für die Zwecke der Gleislegung genommen werden müsse. Die naiven portugiesischen Bauern glaubten fest an diese Erzählung. In schleunigst zusammengerufenen Dorfversammlungen wurden Geldkollektionen veranstaltet und das zusammengebrachte Geld dem Geometer ausgehändigt mit der Bitte, sich dafür einzusetzen, daß die projektierte Eisenbahnlinie umgelegt würde. So wanderte der Geometer von Dorf zu Dorf und spezialisierte mit bestem Erfolg auf die Leichtgläubigkeit der dummen Leute, die bekanntlich nie alle werden. Er hätte sein sorgloses Dasein wahrscheinlich noch lang auf diese Weise fristen können, wenn nicht ein Staatsbeamter zufällig in diese Gegend gekommen wäre. Der falsche Geometer wurde verhaftet. Es stellte sich heraus, daß die merkwürdigen Apparate, die der Bauernschaft der Umgebung solche Angst eingejagt hatten, nichts weiter waren als Zigarrenschachteln, die mit Blei- und Glasröhren versehen waren.

Generalversammlung der Bachernbahngenossenschaft

Am 23. Juli 1931 um 20 Uhr findet im Jagdsalon des Hotels „Drel“ eine außerordentliche Generalversammlung der „Bachernbahn-Genossenschaft m. b. H. in Maribor“ statt.

Tagesordnung:

1. Berlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
2. Bericht des Vorstandes über den Stand der Aktion zur Erbauung der Bachernbahn.
3. Berlesung des Voranschlages und des Vertragssentwurfes der Firma Fühles & Schulke, München.
4. Beschlußfassung über die Vergebung des Baues der Bachernbahn an die Firma Fühles & Schulke, München.
5. Beschlußfassung über die freie Verfügung des eingezahlten Kapitals bei der Stadt, Spartasse in Maribor.
6. Aenderung der Firma in Bachernbahn.
7. Allfälliges.

Nach § 29 der Genossenschaftsstatuten findet für den Fall, daß die Generalversammlung nicht beschlußfähig ist, eine halbe Stunde später eine Generalversammlung statt, welche bei jeder Besucherzahl beschlußfähig ist.

Jeder Besucher muß sich mit der Bestätigung legitimieren, daß er wenigstens einen Genossenschaftsanteil gezahlt hat, sonst hat er keinen Zutritt.

1. Vermählung. In der Wallfahrtskirche zu Mariasell wurde der hiesige Expeditionsbeamte Miro Tors mit Frä. Dragica Pos, der Tochter des hiesigen bekannten Großkaufmannes Herrn A. Pos, getraut. Dem neuvermählten Paar unsere herzlichsten Glückwünsche!

2. Trauungen. Im Laufe der vergangenen Woche wurden in Maribor getraut: Johann Waga mit Frau Pfundstein verw. Koprivsek, Franz Dezman mit Frä. Theresie Fidler, Johann Gorican mit Frä. Agnes Bracko, Michael Centrich mit Frä. Gijela Dovecar, Johann Pusenjak mit Frä. Marie Znidarec, Josef Rosman mit Frä. Daniela Stiglic, Rudolf Brust mit Frä. Amalie Kolar und Karl Dolinsek mit Frä. Hedwig Pellar.

3. Aus dem Polizeidienste. Der Inspektor der Polizeiagenten Herr Ludwig Macario wurde von Maribor nach Ljubljana veretzt.

4. 118.664 Personen passierten im ersten Halbjahr die Nordgrenze bei St. Jil. Die- von waren 43.837 Jugoslawen, 44.567 De- sterreicher, 15.164 Tschechoslowaken, 7.089

Wirtschaftliche Rundschau

Erläuterung zur Einhebung der allgemeinen Umsatzsteuer

Die Steuerabteilung des Finanzministeriums erläßt nachstehend nachträgliche Weisung zur Einhebung der 1%igen allgemeinen Umsatzsteuer bei den Staatsklassen:

Trotz der erteilten Erläuterungen von Seiten der Steuerabteilung des Finanzministeriums laufen noch immer Beschwerden ein, daß einzelnen Lieferanten gelegentlich der Auszahlung von Nachträgen bei den Staatsklassen die 1%ige Umsatzsteuer zurückbehalten wird. Um einen einheitlichen Vorgang zu erzielen, und ungerechtfertigten Einhebungen der allgemeinen Umsatzsteuer vorzubeugen, gibt die Steuerabteilung nachträglich die Aufklärung, daß nach dem 1. April d. J. ausnahmsweise und im Sinne des Artikels 5 der Verordnung über die Pauschalumsatzsteuer in Zukunft nur in nachstehenden Fällen 1 v. H. als Umsatzsteuer angerechnet werden darf:

1. Bei der Lieferung von Lebensmitteln in unverarbeitetem Zustande für Menschen und Vieh, wenn für solche in dem Tarif für die Pauschalumsatzsteuer keine Sätze vorgesehen sind (z. B. Kartoffel, Kraut, Stroh, Heu). Reis unterliegt dem Tarif der Pauschalumsatzsteuer, jedoch bei dessen Lieferung die Steuer nicht eingehoben wird. Dies gilt auch für die übrigen Lebensmittel, die im Tarif angeführt und für die Sätze der Pauschalumsatzsteuer vorgesehen sind. Der Kauf von Lebensmitteln unmittelbar vom Landwirt unterliegt keiner Steuer.

Bei verarbeiteten Lebensmitteln wird keine Umsatzsteuer zurückbehalten, da diese Waren bereits vom Produzenten besteuert sind (z. B. Fett und Fleisch, welches beim Schlachten besteuert wird, Mehl, welches von den Mühlen besteuert wird, Öl, dessen Steuer von der Fabrik geleistet wird usw.).

2. Bei Lieferungen von Eisenbahnschwellen, Telegraphenstangen und Holzmasten für elektrische Stromleitungen.

Bei der Lieferung sonstiger Waren wird bei der Auszahlung keine Umsatzsteuer zurückbehalten (z. B. Kanzenmaterial, Stoff, Holz, Kohle, da die Steuer vom Erzeuger beim Steueramt, im Falle einer Einfuhr aber beim Zollamt zu leisten ist).

Was nun schließlich den Verkehr von Dienstleistungen, die ausschließlich oder vorwiegend auf Anwendung der eigenen geistigen Arbeit beruhen, betrifft (Rechtsanwälte, öffentliche Notare, Ärzte, Architekten, Ingenieure, Geometer, Gemeindevotäre, Veterinäre, Zollvermittler, Schriftsteller, Privatlehrer, Journalisten, Künstler, Sachverständige, Hebammen, Musiker, Musikanten usw.)

ferner den Verkehr von Dienstleistungen unter Anwendung körperlicher Kraft (Gewerbetreibende) anbelangt, ist bei der Leistung von Zahlungen aus den Staatsklassen oder Selbstverwaltungskörper die 1%ige Steuer von nun an nicht mehr zurückzubehalten, es sind die entsprechenden Angaben der zuständigen Steuerbehörde bekanntzugeben zwecks Berücksichtigung bei der Bemessung dieser Steuer in den Steuerbemessungsausschüssen.

Staatliche Lieferungs ausschreibungen und die einheimische Erzeugung

Das Ministerium für Handel und Industrie gab den Erlaß Nr. 21.812 vom 3. Juli 1931 heraus, laut dem im Sinne des Gesetzes die erste Lizitation nur für einheimische Erzeuger zu erfolgen hat. Von dem Erlaß wurden alle Ministerien und Unterbehörden verständigt. Im Erlaß heißt es u. a.: „Es hat sich gezeigt, daß bei den Lizitationsausschreibungen für staatliche Anschaffungen gesetzwidrig vorgegangen wurde und daß zu allen Lizitationen die Vertreter der fremden Erzeuger zugelassen werden, auch bei Lieferungen von Materialien und Sachen, die in unserem Lande angeschafft werden können. Auf diese Weise wird die heimische Industrie und Arbeit wegen der Unmöglichkeit, gegen den fremden Wettbewerb zu kämpfen, in Frage gestellt. Das Gesetz über die staatliche Rechnungsführung hatte den Schutz der heimischen Wirtschaft im Auge und bestimmte, wie man vorgehen soll, wenn der Staat Anschaffungen von Gegenständen und Materialien macht, die im Lande angeschafft werden können.“

Artikel 85b des Gesetzes über die staatliche Rechnungsführung lautet:

„Bei allen Materialien, Gegenständen, Artikeln und anderen Bedarfsgegenständen, die im Lande zu haben sind und die nur deswegen nicht beschafft werden konnten, weil sich die heimischen Erzeuger (Lieferanten) an der Lizitation nicht beteiligen wollten oder weil die Preise, die unverhältnismäßig höher waren als die Preise auf den heimischen oder fremden Märkten, kann der zuständige Minister nach vorheriger schriftlicher Feststellung solcher Fälle und nach vorheriger Genehmigung des Ministerrates eine unbeschränkte Lizitation bezw. eine solche Submission anordnen, an welcher sich auch fremde Staatsbürger beteiligen können.“

Im Zusammenhange mit dieser gesetzlichen

Bestimmung sind die Staatsbehörden, die Lizitationen ausschreiben, verpflichtet, die erste Lizitation ausschließlich für heimische Erzeuger auszuschreiben, und es ist in dieser ersten Lizitation die Vertreter fremder Produzenten nicht teilnehmen. Erst, wenn festgestellt wird, daß die heimischen Unternehmungen durch Nichtbeteiligung an der Lizitation darauf abzielen, die Lieferung zu verhindern oder wenn die heimischen Preise abnormal oder zu hoch sind, so kann der zuständige Minister dem Ministerpräsidenten den Antrag stellen, daß die Teilnahme an der zweiten Lizitation auch den fremden Unternehmungen gestattet werde.“

Diesem Erlaß kommt jedenfalls eine sehr große Bedeutung zu, da er eine wesentliche Abänderung der bisherigen Praxis bezweckt und auf eine strenge Auslegung des Artikels 85b ausgeht.

× **Umsatzsteuer von Aktiengesellschaften.** **Beograd, 20. Juli.** Um eine einheitliche Praxis betreffs des Zahlungsortes für die Pauschalumsatzsteuer zu erzielen, hat die Steuerabteilung des Finanzministeriums durch Rundschreiben sämtliche Finanzdirektionen verständigt, daß die Steuerpflichtigen (dieser Steuer) wie Aktiengesellschaften und alle anderen zu öffentlicher Rechnungslegung verpflichteten Industrieunternehmen, physische Personen usw. die Pauschalumsatzsteuer im Orte der Verlehrsabwicklung zu entrichten haben. Demnach haben Unternehmen, die im Gebiete einer anderen Steuerbehörde Filialen besitzen, für den Verkehr der Filiale die Steuer am Sitz der Filiale zu zahlen. Die Steuer für die Zentrale wird am Sitz der Zentrale, die Steuer für jede Filiale an deren Sitz gezahlt.

× **Exportbegünstigungen für Getreide.** Im Vorjahr wurden zur Erleichterung der Ausfuhr von Getreide Fracht begünstigt.

Bereit sein, ist alles

im Leben. Dazu gehört heute unbedingt auch die Kenntnis über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Diese Kenntnis vermittelt in fesselnder Form die illust. Wochenschrift „Die Umschau“. Verlangen Sie kostenlos das Probeheft 10 vom Verlag der Umschau in Frankfurt a. M., Niddastraße 81/83. Die Umschau ist seit 30 Jahren auf ihrem Gebiete das beste Blatt

in der Welt!

gen für Weizen, Gerste, Halbfucht, Roggen und Mais eingeführt. Die ermäßigten Sätze waren bis 30. Juni befristet und sind, da eine Verlängerung über den 1. Juli nicht erfolgte, mit diesem Tage vorläufig außer Kraft getreten. Zum gleichen Zeitpunkt sind auch die dem jugoslawischen Lokaltarif beruhenden Exportermäßigungen für Getreide im tschechoslowakisch-jugoslawischen und ungarisch-jugoslawischen Verbandtarif vorläufig erloschen. Eine Erneuerung bleibt abzuwarten.

Haustwirtschaftliches Amerikanische Rezepte

h. **Sellerieuppe.** Die Suppe kann man dadurch schmackhafter gestalten, daß man sie auf Reiswasser kocht; die Sellerieköpfe werden gewaschen, geschält, in Stücke geschnitten und weich gekocht. Man kann ruhig auch die weniger weichen Teile verwenden. Ins Wasser tut man noch eine Zwiebel und einige Pfefferkörner. Ist die Sellerie gar, dann drückt man sie durch eine Kartoffelpresse, tut die durchgetriebene Masse wieder in die Pfanne zurück und macht eine Schwiße aus Butter und Mehl daran.

h. **Ralsbragout mit Tomatensauce.** Das Fleisch wird in würfelförmige Stücke geschnitten und mit einigen feingehackten Zwiebeln in Fett angebraten, gefalzen, gepfeffert, mit Mehl bestreut, dann kommt etwas Fleischbrühe hinein und Tomatenmus und alles zusammen wird gedünstet.

h. **Reis mit Erbsen.** Man schneidet Schinken in feine Scheiben, läßt sie zusammen mit einigen Zwiebeln und Petersilie aus, dünstet darin grüne Erbsen, die man vorher mehrere Stunden lang eingeweicht, und wenn sie halb weich sind, tut man Reis hinzu und läßt dieses noch so lange kochen, bis der Reis gar ist.

h. **Mehlküße.** Eine halbe Tasse Wasser, einen Eßlöffel Butter und eine halbe Tasse Mehl wird unter ständigem Umrühren solange gekocht, bis sich die Masse vom Topf löst. Dann nimmt man sie vom Feuer, läßt abkühlen und rührt zwei Eibotter hinein, zuletzt mischt man den Schnee von dem Ei. Man leicht darunter Schmeckt mit Salz, wenn man will, mit etwas Muskatnuß. Von dieser Masse sticht man nun kleine Küße ab und kocht sie gar.

Buchbesprechung

h. **Portugal** von R. Schneider. Ein Reise tagebuch. Georg Müller, München 1931. Zw. 6.50 M. — Dieses wundervoll anschaulich geschriebene Tagebuch einer von Mittel- europäern selten unternommenen Reise ist ein dichterisches Erfassen der unermesslichen Sehnsucht, die über der fernsten Küste des Abendlandes, ihren Städten und Menschen liegt, ein von großer Traurigkeit erfülltes Bild vergangener Größe, die nie Erfüllung wurde.

Der falsche Freund Roman von Th. L. Gottlieb

(29. Fortsetzung.)

Copyright by Marie Brüggmann, München.

Um drei Uhr war er bereits in der Wohnung Tatjanas. Es steckte etwas in ihm, das ihn zu ruheloser Hast drängte. Er fand die Russin aber nicht zu Hause, denn sie war sofort nach Wilberts Villa gefahren.

So sehr es ihn auch drängte, sich ebenfalls möglichst rasch dorthin zu begeben — er blieb dennoch. Ein unbestimmtes Gefühl bannte ihn an den Platz. Unverdroßen pendelte er, gemächlich wie ein behäbiger Bürgermann, in der unmittelbaren Nachbarschaft des kleinen Hauses auf und ab und faßte alle Vorübergehenden scharf ins Auge.

Schließlich wurde ihm aber doch die Zeit lang. Geduld — oh, die besaß er ja. Aber wenn sich einmal gar nichts rührt...

Die Hitze tat auch ihr übriges. Döberitz setzte sich in den Schatten eines Baumes, um dann sofort wieder emporzuschellen.

Ein baumlanger, spindeldürrer Kerl war am Vorgartengitter des Hauses stehen geblieben. Vorsichtig blickte er erst um sich, als ob er sich vergewissern wollte, ob ihn niemand bemerkt habe; dann trat er schnell in den Garten.

Döberitz trat in Aktion. Der Spürhund regte sich in ihm, peitschte ihn an. Zur hal-

ben Höhe reckte er sich auf, sah, wie der hagerere Mensch seinen Kopf zum offenstehenden Fenster hineinsteckte, als suche er jemand.

Das dauerte nur einen Augenblick. Der Mann kam schnell wieder zurück und verließ den Garten. Ging mit hastigen Schritten, von denen jeder einzelne fast einen Meter maß, die lange Allee entlang, bis er die nächste Tramwayhaltestelle erreicht hatte. Es kam eben ein Wagen angefahren, der „Lange“ schwang sich hinauf und verlor sich im Innern.

Döberitz mit seinen viel kürzeren Beinen hatte Mühe, ihm zu folgen. Aber ehe der Wagen noch abfuhr, erreichte er ihn und sprang auf die Plattform. Stellte sich so, daß man von innen her nur seinen Rücken sah. Dem Schaffner zeigte er seine Erkennungsmarke nicht, sondern löste sich gegen Bezahlung eine Umsteigkarte, weil er nicht sicher war, wohin der Weg des von ihm Verfolgten ging. Er wollte ihn nicht aus den Augen verlieren.

Aber dennoch passierte ihm dieses Malheur. An einem Kreuzungspunkte, der starken Verkehr hatte, gab es einen kleinen Wirbel, der eine minutenlange Verkehrsstockung zur Folge hatte.

Als der Motorführer das Abfahrtsignal gab, sah sich Döberitz um den Erfolg des heutigen Tages betrogen: „sein Mann“ war weg, als hätte ihn die Erde verschluckt! Hatte er Lunte gerochen?

Döberitz war während, zum Explodieren geladen. Aber es war ihm unmöglich, seinen Zorn an fremden Leuten auszulassen. So beruhigte er sich nach und nach, je länger die Fahrt dauerte. Es war nun schon fünf Uhr durch. Also reichlich spät, und er mußte heute unter allen Umständen der Villa Wilbert noch einen Besuch abstatten.

Er war bald an Ort und Stelle. Am Eingang zum Vorpark stand ein Mann. Der machte sich in auffälliger Weise an seinem Feuerzeug zu schaffen. Es wollte absolut nicht brennen, und er lechzte doch so nach einer Zigarette.

Döberitz' Zorn über seinen Mißerfolg war längst verflogen. Er lächelte und sagte:

„Lassen Sie nur, Ernemühl, das Ding brennt ja doch nicht! Kann ich Ihnen mit meinem Feuerzeug aushelfen?“

Der Angeredete fuhr überrascht herum und grüßte, als er den Vorgesetzten vor sich sah.

„n Abend, Herr Kommissar!“

Döberitz gab ihm Feuer und fragte: „Nichts Neues?“

„O ja, Herr Kommissar, viel sogar!“ antwortete der Detektiv mit wichtiger Miene. „Bei dem morgigen Frühstart bitte ich

Verschiedenes zu berichten. Nun Sie aber selbst hier sind...“

„Keine langen Fäulen! Mensch, legen Sie los!“ jagte Döberitz erregt und erglühenden Mann am Arm. „Doch nicht hier. Kommen Sie mit hinein. Der Diener muß ein Zimmer zur Verfügung stellen.“

Der Kammerdiener öffnete ein Parterrezimmer.

„Ernemühl, jetzt packen Sie aber rasch aus!“

„Das ist schnell geschehen, Herr Kommissar! Zum ersten also: Heute morgen um zehn Uhr wurde vom Sanatorium angeliefert, daß Herr Wilbert in hohem Fieber liegt, das zu großen Befürchtungen Anlaß gibt. Der Herr Medizinalrat läßt sagen, daß von einer Vernehmung keine Rede sein kann.“

„Das ist ja sehr unerfreulich“, murmelte Döberitz. „Diesmal geht mir schon alles in die Quere.“

„Es kommt noch mehr, Herr Kommissar. In der ersten Vormittagsstunden trieb sich hier ein Mann herum — ein hageres, mageres Monstrum, mit bleichem Gesicht und Augen wie glühende Kohlen. Der Kerl ging einige Male auf der anderen Straßenseite auf und ab und es hatte den Anschein, als ob er Lust bekam, hier ein wenig herum zuspazieren. Schließlich aber verschwand er, weil er in mir das Hindernis sah.“

Döberitz fluchte. „Wie sah der Mann aus?“

Medizinischer Ratgeber

Obst heilt Krankheiten!

Unser Körper braucht Obst — Was alles im Obst enthalten ist — Schattenseiten des Obstgenusses

Umwälzung auf allen Gebieten! Die alte, mächtige Flächendynastie ist von der neuen Ernährungslehre kläglich vom Thron gestürzt worden, und unser einfacher Apfel gilt nun mit einem Male und mit Recht als wichtiger Bestandteil unserer Kost. Kein Wunder! Die in ihm und den anderen Obstsorten enthaltenen Vitamine, Nährsalze und Frucht säuren verdienen unsere besondere Beachtung. Auch sonst finden wir im Obst Stoffe, die für unseren Körperbau hervorragend wichtig sind. Das Na:ron zum Beispiel, das in den Äpfeln enthalten ist, bindet die Kohlen-, Essig- und Harnsäure, die, wenn sie in großen Mengen dem Blute beigemengt sind, großen gesundheitlichen Schäden anrichten können, und macht sie unschädlich. Andererseits findet sich ein so wertvoller Stoff wie zum Beispiel die Phosphorsäure in einer ganzen Reihe von Obstsorten.

Aber nicht nur vom Standpunkt des Ernährungsschemikers ist Obstgenuss erwünscht. Auch der Zahnarzt freut sich, wenn seine Patienten fleißig Obst essen. Das Zahnfleisch wird nämlich durch das Kauen von Obst gewissermaßen massiert und dadurch gefestigt; auf die Zähne wirkt dieses Kauen wie die Tätigkeit einer tüchtigen Zahnbürste. Verzögerte Verdauung, über die besonders viele ältere Patienten klagen, wird durch Obst ebenfalls oft in geradezu verblüffender Weise günstig beeinflusst. Man benützt daher den Wert des Obstgenusses systematisch zu Obstturen. Bei der Behandlung der Zuckerkrankheit und bei drohender Vergiftung durch Harnstauung (Uramie) schaltet man von Zeit zu Zeit mehrere „Obsttage“ ein, die sich ausgezeichnet bewähren. Gewisse Sorten, wie Meran usw., in denen es besonders schönes Obst gibt, sind durch ihre Trauben- und sonstigen Obstturen berühmt

geworden. Daß dort auch die Luft hervorragend ist, erhöht natürlich den Wert der Obstkur bedeutend. Selbstverständlich muß auch Obst mit Verstand, Vorsicht und Maß genossen werden. Daß man zum Beispiel nach Obstgenuss nicht unmittelbar Wasser trinken soll, ist eine durchaus berechnete Forderung. Besonders Kirschen quellen dann ganz stark auf, es bilden sich außerdem Gase im Magen und Darm, deren Druck äußerst lästig, ja quälend werden kann. Wenn also das Kind viel Obst isst und unmittelbar darauf viel Wasser trinkt, so können die Folgen unter Umständen geradezu bedenklich werden.

Selbstverständlich soll man sich auch vor unreifem oder verdorbenem Obst hüten. Sind gar in dem Ort, wo man sich befindet, Typhusfälle vorgekommen, so muß ganz besonders vor verunreinigtem Obst eindringlich gewarnt werden, da in dem Schmutz, der am Obst anhaftet, sich Typhusbakterien befinden und die Krankheit hervorrufen können. Auch vor überreifem, schimmelnden Obst ist zu warnen.

Daß allzuviel ungesund ist, gilt natürlich auch vom Obstgenuss. Während normaler Obstgenuss die Verdauung fördert, können allzu große Obstmengen durch Magen- und Darmverengung, die die Folgen dieser Unmäßigkeit sind, die Verdauung sehr beeinträchtigen. Auch ist es natürlich nicht gleichgültig, was außer dem Obst und mit ihm zugleich genossen wird. Obst und Bier zum Beispiel, hintereinander genossen, ergeben eine Kombination, an die schon mancher Ausflügler nachträglich mit Schrecken gedacht hat. Immerhin aber kann der Arzt im allgemeinen sich nur darüber freuen, daß unser Obst endlich wieder gründlich „in Mode“ gekommen ist. Dr. Karl Ander.

Was kann man gegen Sommerprossen tun?

Der Sommer mit seiner vermehrten Licht- und Sonnenwirkung bringt für manche Menschen eine besondere Plage: die Sommerprossen, die bekannten kleinen, braunen Flecken, die oft in dichten Scharen das Gesicht und die Arme, manchmal aber auch den ganzen Körper des Menschen bedecken. Nicht alle Menschen neigen gleichmäßig zu dieser Sommerprossenbildung. Es liegt hier eben eine besondere Veranlagung der Haut vor, die auf die Einwirkung der Sonne mit Pigmentveränderungen reagiert. Man findet hier meist gewisse Uebereinstimmungen mit der Hautfärbung, so daß es in der Regel blonde oder rothaarige Menschen sind, die zu Sommerprossen neigen, während die dunklen davon verschont bleiben.

Die Sommerprossen sind nun nicht etwa als Krankheit anzusprechen und es ist keinerlei Gefahr mit ihrer Bildung verbunden, aber sie sind doch meist sehr wenig gern gesehene Gäste, denn sie tragen nicht gerade zur Verschönerung bei. Wie aber kann man ihrer Herr werden? Da sie, wie gesagt, auf eine besondere Veranlagung der Haut zurückzuführen sind, so ergibt sich schon daraus, daß die wichtigste Methode ihrer Bekämpfung in der Verhütung zu suchen ist. Solche Menschen, die übermäßig empfindlich gegen das Sonnenlicht sind, werden daher gut tun, sich nicht allzu sehr den Einwirkungen der Sonne auszusetzen. Wenigstens soll schon bleiben wollen, ihr Gesicht beschatten. Oder aber man wende Stoffe an, die die ultravioletten Strahlen, die in dieser Beziehung die gefährlichsten sind, nicht durchlassen, das sind gewisse Lichtschutzcreme oder braune Schleier.

Die Beseitigung der einmal entstandenen Sommerprossen ist nicht ganz einfach. Die Farbstoffe, die sie bilden, liegen nämlich tiefer in der Haut, so daß kann leicht die darüberliegenden Hautschichten zerstört werden.

Man muß, will man sie vertreiben, eine Abstoßung der Epidermie einschließlich der Schichten, in denen sie gelagert sind, erreichen. Als Mittel werden hier Einreibungen mit grüner Seife und mit Seifenspiritus empfohlen.

Schwämmevergiftungen

Der Genuß giftiger Schwämme kann üble Folgen haben und selbst den Tod herbeiführen. Es ist daher notwendig, die essbaren Pilze genau zu kennen. Leider werden zum Schwammesuchen oft Unkundige und selbst Kinder verwendet. Daher kein Wunder, daß in der jetzigen Jahreszeit die Schwämmevergiftungen nicht so selten sind. Drei Pilze sind es vor allem, die leicht verwechselt und genossen werden: der *Knollenblätterpilz*, der *Reiherpilz* und der *Stropharia*, ähnlich den jungen Champignons, erzeugt Brechdurchfall, Gelbsucht und Benommenheit. Die *Porcini* oder *Morcheln* sind nur in frischem Zustand giftig, beim Trocknen geht das Gift verloren. In heißem Wasser löst sich das Gift, daher muß das erste Kochwasser abgossen werden. Die Erscheinungen dieser Vergiftung sind ähnlich denen des Knollenblätterpilzes. Der *Reiherpilz* erzeugt Uebelkeiten, Brechdurchfall, Sehstörungen und Krämpfe. Man soll also beim Sammeln der Schwämme vorsichtig sein und im Zweifelsfall lieber einen Schwamm wegwerfen, weil selbst ein giftiger Schwamm schwere Erscheinungen, ja sogar den Tod zur Folge haben kann. Sind Vergiftungserscheinungen aufgetreten, ist so bald als möglich ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, die vor allem in Magenausspülung, Abführmitteln und herztärenden Medikamenten besteht.

d. Welchen Einfluß hat das Höhenklima auf die Blutgefäße? Die Frage geht jeder an, der öfters Gelegenheit hat und sucht, seine Ferien im Hochgebirge zu verbringen. Grundsätzliche Ergebnisse liegen eigentlich nicht

vor, da sich ja jeder Mensch anders auf das Höhenklima einstellt. In der „Klinischen Wochenschrift“ veröffentlicht nun Dr. B. a. n. o. t. t. i. aus Zürich reiches Material, das ziemlich gleichlautende Beobachtungsergebnisse gezeitigt hat. Worauf beruht denn überhaupt der Umstand, daß sich unsere Blutgefäße bei Aufenthalt in großen Höhen verändern? Die Ursachen hierfür sind in dem verminderten Sauerstoffgehalt der Höhenluft, der dadurch vermehrte Herztätigkeit zu erblicken, ferner in der gesteigerten körperlichen Arbeit, sowie Kälte- und Lichteinwirkungen. Die Blutgefäße erweitern sich, der Stoffwechsel arbeitet schneller, der Druck in den kleinsten Gefäßen zeigt eine gewaltige Steigerung. Besonders bemerkenswert bei den Druckmessungen war jedoch das Ergebnis, daß der Druck bei etwas längerem Aufenthalt in der Höhenluft sofort wieder normal wird, auch ein Zeichen der hervorragenden Anpassungsmöglichkeiten des menschlichen Organismus.

d. Zur Verlängerung des Lebens empfiehlt der englische Arzt Dr. H. B. e. r. in einem in London gehaltenen Vortrag folgende Grundsätze zu befolgen: 1. Alle Organe des Körpers müssen durch tägliche Bewegungen in frischer Luft durch Atemgymnastik und körperliche Übungen in voller Kraft erhalten werden. 2. Im Essen und Trinken sowie in allen körperlichen Genüssen ist Maß zu halten. 3. Im Hause muß stets für gute Luft gesorgt werden. So lange es möglich ist, halte man sich im Freien auf. 4. Früh zu Bett gehen und früh aufzustehen ist erforderlich. Die Zeit des Schlafens ist auf 6 bis 7, höchstens 8 Stunden zu beschränken. 5. Die Haut muß durch tägliche Bäder oder Waschungen in gesundem Zustande erhalten werden. 6. Die geistigen Fähigkeiten sollen durch entsprechende Beschäftigung gestärkt werden.

Feuilleton

Ehrensache

Von D. F. r. i. e. d.

Robert kam glücklich über die Grenze. Er saß allein in seinem Abteil und rauchte mit der größten Seelenruhe, deren er fähig war, eine Zigarette. Die 85.000 Dollar waren wohlverwahrt im Gepäcksnetz und ehe man draufkam, daß Robert, der schlüchterne und nichtsagende Hilfsbeamte aus der Buchhaltung, der vor drei Tagen wegen einer Kontodifferenz von 17 Centz entlassen wurde, der Dieb sei, konnte wohl ein Jahr, vielleicht auch die Ewigkeit vergehen. Nämlich, die Sache war so: Robert war vor drei Tagen aus der Bank wegen der bereits erwähnten 17 Centz entlassen worden. Seither schlich er um die Bank herum, auf der Baur nach dem Direktor. Gestern abend gegen acht Uhr war Mier Green, der krumme Kassier aus der Bank getreten und da hatte irgendein unbekannter Strolch einen Anschlag auf Mister Green verübt. Mister Green bekam einen Schlag von links, der Strolch packte seine Aktentasche und lief davon. Mister Green ließ er mit ausgehängtem Unterkiefer liegen. Mister Green brüllte wie am Spieß, bis die Polizei kam, um Jagd auf den Dieb zu machen. Da schlich sich Robert heran und sah unter dem Mantel Greens noch eine zweite Tasche. In dieser Tasche fand er, gut verpackt, die 85.000 Dollar und eine Fahrkarte an die Küste, sowie einen Paß, dessen Beschreibung auf Mister Green paßte, als wenn sie für ihn bestimmt gewesen wäre. Nur der Name lautete irgendwie Windhugler oder so ähnlich. Mister Green aber lag ohnmächtig am Boden.

So saß Robert also jetzt in der Bahn, während der unbekannte Gauner überall gesucht wurde, und fühlte sich als anständiger Mensch, als Ehrenmann, weil er Mister Green verhindert hatte, eine gemeine Defraudation zu begehen. Morgen wird Mister Green mit ruhigem Gewissen in der Bank erscheinen können und jede Verwandtschaft mit dem Windhugler ablehnen und sich als Held feiern lassen können.

In der ersten Station kaufte sich Robert die Morgenblätter und da stand deutlich u. grok, daß der Bankräuber bereits gefaßt

war. Die Tasche hatte der Gauner auf der Flucht aber von der Brücke in den reißenden Fluß geworfen und jetzt suchten Taucher nach den 85.000 Dollar. Nach denselben 85.000 Dollar, die wohlverwahrt im Gepäcksnetz lagen.

Da wurde die Tür aufgerissen. Ein etwa vierzigjähriger Mann huschte herein und drückte sich mit fast grotesken Armbewegungen in eine Ecke des Abteils. Er zitterte am ganzen Leibe und sein erstes Wort war: „Bitte, beschützen Sie mich!“. Darauf klapperte er mit den Zähnen und versuchte vergeblich, sich unsichtbar zu machen.

Robert war unter Umständen immer gern bereit, seine Mitmenschen zu beschützen. — „Was will man von Ihnen?“ fragte er.

„Ermorden will er mich“, zitterte das Männchen, „Blutrache... ich bin Blutschuldig... jetzt hat er mich erwischt... ich werde das Abteil nicht mehr lebend verlassen... ach!“

„Was sagen Sie da?“

„Rasch, rasch, kommen Sie her“, der Fremde war käseweiß, „sein Großvater hat meinen Urgroßvater geohrfeigt und mein Onkel hat dafür seinen Onkel erschossen. Und weil sonst niemand lebt, der die Beleidigung bezahlen könnte, bin ich daran...“

Gemütliche Gegend, dachte Robert. Aber schon wurde die Abteiltür leicht aufgeschoben und ein riesenkalibriger Revolverlauf schob sich durch die Spalte. Robert war lange nicht mehr so mutig, wie früher, aber etwas mußte geschehen. Die Tür wurde ganz geöffnet und ein Brigantengesicht zeigte sich in seiner ganzen Breite: „Geben Sie die Hand dort weg!“

Robert hatte seinen linken Arm auf die Schulter des zitternden Menschen gestützt. „Warum?“ fragte er.

„So lange Sie die Hand dort halten, kann ich nicht schießen.“

„Sie müssen ja nicht!“

„Geben Sie die Hand weg!“ Der Hahn knackte. Robert bekam einen Schwindelanfall und stürzte sich noch stärker auf den Alten. „Nehmen Sie doch wenigstens Platz“, stotterte er und fiel selbst auf die Bank neben den zähneklappernden Delinquenten.

„So lange Sie diesen Ehrenmann festhalten, kann ich ihn nicht erschießen, weil er unter ihrem Schutze steht.“ Der Revolverlauf tanzte einen Fandango vor Roberts Nase.

„Hören Sie“, sagte da der Brigant, „noch zwei Minuten lang steht er unter Ihrem Schutz und wenn ich Sie dann aus Versehen treffe, opfere ich zwei Wachskerzen für Ihr Seelenheil. Hier ist meine Karte, vielleicht will Sie dann jemand rächen.“ Robert war gar nicht erbaut von dem Vorschlag mit den Wachskerzen. Besonders jetzt, wo die Sache mit den 85.000 Dollar so fein gegangen war.

„Lieber Freund“, sagte er zu dem Briganten, „mein Name ist Contavos de Spanagos de Caballeros de Santos.“

„Hm, hm“, brummte der Brigant.

„Mein Name ist, wie gesagt... aber wenn die Herren eine Angelegenheit miteinander auszutragen haben...“

„Eine ehrenvolle Angelegenheit“, betonte der Brigant und seine Taschentücher tanzte wieder vor Roberts Nase herum.

„Also, wenn die Herren eine ehrenvolle Angelegenheit auszutragen haben, bin ich ja gerne bereit, das Abteil für einige Minuten zu verlassen, wenn Sie nämlich nachher auch die Reinigung vornehmen.“

Da zog ihn schon der Halbohnmächtige an seiner Seite zur einfachsten Menschenpflicht zurück und er sah, daß sich da nicht viel machen ließ. Da kam ihm eine geniale Idee. „Gestatten Sie?“ Und er bot dem Briganten eine Zigarre an. Das saß.

„Gott und allen Heiligen sei Dank“, ächzte der Delinquent, „so lange er Ihre Zigarre raucht, darf er nicht schießen, das ist Ehrensache.“

Der Zug fuhr langsamer und der Brigant warf den Zigarrenstummel zum Fenster hin aus. „Hal!“

„Nichts — ha — hier ist eine zweite Zigarre, ehrenwerter Herr!“

„Bei der zweiten Zigarre darf er schon schießen“, winselte der Delinquent.

„Ja, was soll ich denn machen?“ Die Situation wurde ungemütlich.

„Haben Sie Raugummi?“

„Nein.“

„Haben Sie Kouge für seine Frau?“

„Nein.“

„Um Gottes willen, haben Sie wenigstens eine geweihte Hostie bei sich?“

„Nein.“ Ratter Schweiß stand Robert an

der Stirne, kalter Schweiß auch dem Delinquenten.

Da hob der Brigant seinen Lauf, der in den letzten Sekunden von den Tänzern gerührt hatte. Robert fühlte Uebelleiten, sprang auf, riß die Tür zur Seite und flog schon den Korridor entlang. Dort angekommen, presste er die Hände an die Ohren und wartete. Inzwischen sangen die Mädchen ihr ratenderes Lied.

Nach einer halben Stunde wagte sich Robert auf den Weg zurück. Er horchte. Stille. Die Tragödie der Ehre war beendet. Er lauschte. Das Klang wie Nechzen. Der arme Teufel war also noch nicht ganz tot. Robert hielt den Atem an. Es mußte Täuschung gewesen sein. Drinnen war alles still.

Er riß die Tür auf. Das Abteil war leer. Das Fenster stand aber offen, um den Leichengeruch zu verwehen, ein kühler Luftzug drang herein. Dort mußte die Leiche hinausgeworfen worden sein. Die Ehrenmänner machten reinliche Arbeit, kein Flecken war zu sehen. Ein Schauer kroch ihm über den Rücken.

Auf der Bank aber lag ein Zeiteil: „Senor! Es gibt wenige gute Menschen auf Erden, die Ehrbegriffe haben und auch respektieren können. Ihrer werde ich mich immer entsinnen. Zum Andenken nahm ich eine Kleinigkeit mit mir. Eine Kleinigkeit nur. Schmalkaldo die Pondo di Pampanero, Caballero di Barbarossa Esqu.“

Ein Blick ins Gepäck. Das Gepäck war leer. Der neue grüne Mantel war weg und ebenso der kleine Handkoffer. Die Ueberruhe und der Schirm. Und das Paket mit den 85.000 Dollar.

Drei Tage später stand Robert vor der Polizei. Aber kein Mensch wollte ihm die Geschichte mit dem Raub glauben, die 85.000 Dollar lagen ja am Grunde des Flusses! Nur Mister Green schüttelte den Kopf und sagte: „Robert ist der größte Esel seiner Zeit. Das habe ich immer gewußt.“

Aus aller Welt

Woher kommt die Glaze?

Man sagt es zwar im allgemeinen den Frauen einseitig nach, daß sie eitel seien: aber von Ausnahmen abgesehen, sind auch die Vertreter des stärkeren Geschlechts durch aus nicht gleichgültig gegen ihr Äußeres. Insbesondere wird es von ihnen mit wenig Begeisterung begrüßt, wenn sich die Haare auf ihrem Haupte immer mehr lichten und schließlich eine Glaze sich bildet. Die allmählich entstehenden „Geheimratseden“ und die „Dentstirn“ läßt man sich noch gefallen und ist vielleicht sogar stolz darauf, oder tut doch wenigstens so, als ob man es wäre. Aber wenn dann auf dem Haupte eine ausgepro-

chen kahle Stelle entsteht, das ist denn doch ein peinlicher Vorfall. . . Was sind nun eigentlich die Ursachen der Glazenbildung, fragen darum interessiert viele Vertreter der Männerwelt. Aber die Fachgelehrten vermögen ihnen leider, vorläufig wenigstens noch keine rechte Antwort darauf zu erteilen. So viel ist sicher, daß die Glaze bei allen Kulturvölkern vorkommt, daß aber die Naturvölker von ihr im großen und ganzen verschont bleiben. Es scheint sich also hier auch um ein Produkt der „Zivilisation“ zu handeln. Manche wollen in ihr sogar ein Zeichen dafür sehen, daß eine fortschreitende Entwicklung den Menschen immer mehr seines Haar Schmuckes berauben wird. So wie er sich von dem ganzbehaarten Tier zu seiner jetzigen Gestalt entwickelt hat, so wird einst der Mensch ganz kahlföpfig sein, sagen die Propheten. Zuerst wird der Mann dran kommen, dann auch die Frauen nachfolgen. Vorläufig hängt die Glazenbildung aber, so weit es sich nicht um ein Vererbungsprodukt handelt, meist noch mit irgendwelchen krankhaften Erscheinungen zusammen. Bekanntlich tritt nach Infektionskrankheiten, wie Scharlach, Typhus, Kopfspe, Grippe, sehr oft ein übermäßiger Haarausfall ein. Aber auch die Zuckerkrankheit, chronische Darmstörungen, übermäßige Fettsucht begünstigen die Glazenentwicklung. Die wichtigste Ursache ist aber doch wohl, und hier haben wir wieder ein Zeichen der Zeit, eine über-

mäßige Anstrengung des Gehirns und die damit verbundene Schädigung des Nervensystems. Uebrigens wird auch die feststehende und luftundurchlässige Kopfbedeckung der Männer als ein gefährlicher Bundesgenosse bei der Glazenbildung angesehen.

Thron oder Film?

Der griechische Erbkönig Georg, der im 40. Lebensjahr steht, soll den Entschluß gefaßt haben, die Filmlaufbahn einzuschlagen. So behauptet die bekannte Sängerin und Freundin des Erbkönigs Olga Dallas aus Hollywood. Sie erklärte den amerikanischen Zeitungsreportern folgendes: „Erbkönig Georg beauftragte mich, Ihnen zu sagen, daß er, wenn er nicht in allernächster Zeit den Thron seiner Ahnen besteigen sollte, das Filmangebot einer großen Filmgesellschaft annehmen und als Filmchauspieler eine neue Karriere beginnen werde.“ Nach Meldung amerikanischer Blätter machte eine Hollywooder Filmfirma tatsächlich dem Erbkönig Georg ein Angebot. Es handelt sich um dieselbe Gesellschaft, die einige Tage nach dem Umsturz in Spanien König Alfonso den Dreizehnten engagieren wollte. Erbkönig Georg wurde 1924 des Thrones für verlustig erklärt. Er ist mit der rumänischen Prinzessin Elisabeth verheiratet.

Technikum Konstanz am Bodensee

Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik
Prospekt frei

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Anstreicher-, Ladirer- u. Zimmermalernarbeiten werden schnell und billigt ausgeführt. A. Renner, Krčevina, Praprotnikova 27. 9008

Tausche großes, schönes Lokal Mitte der Stadt, besonders geeignet für Manufaktur, gegen kleineres. Schriftliche Anfragen sind unter „Nr. 8955“ an die Bero. zu richten. 8955

Würde ohne Lohn treu dienen demjenigen, der mich mit meinem Kinde (schulpflichtig) aufnimmt. Bin 32 Jahre, gute Köchin und verliert in allen Hausarbeiten. Zuschriften unt. „Z. R.“ an die Bero. 9023

Matrassen

Einfache, Ottomanen, Divane, Fauteuils sowie sämtliche Tapetier-, Eisen- und Messingmöbel billigt bei Karol Preis Maribor, Gosposka 20. Preislisten gratis. 7020

Maler- und Anstreicherarbeiten, modernste Muster, haltbare Ausführung, b i l l i g e Preise. J. Sorfo, Sodna ul. 28, Glavni trg 3, 2. Stod. 8845

Schriften- und Zimmermalerei — immer neue moderne Muster — und Transparent-Reflexen befozt schnell und billigt Franz A m b r o z i z, Grajska ulica Nr. 3. 288

Buchbindereiarbeiten aller Art (auch Galanterie- und Lederarbeiten) rasch, gut und billigt bei Felix Novak, Gosposka 9. 5735

Realitäten

Prachtvolles Klink-Familienhaus, gr. Garten, — hübsche Villa beim Park mit Obstgärten, Weinhecken, 230.000 Din. — Geschäftshaus mit Stallung Magazin, far nur 100.000 Din. — Gasthausbesitz billig. Realitätenbüro „A a p i d“, Maribor, Gosposka ulica Nr. 28 9024

Kleiner Besitz in der Nähe von Maribor zu verkaufen bzw. mit Haus in Maribor zu tauschen. Abr. Bero. 8987

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, silberne Röhre zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Krčevina cesta 8. 8867

Zu verkaufen

Verkaufe Pianino, Radio, fast neu. Abr. Bero. 9013

Starter, neuer Fleischwagen billig zu verkaufen. Anfragen Schmitz Peter, Taborska 10. 9007

Schönes, weißes Bett, 100x200, gepolstert, massiv, samt Einlag und Matratze billig zu verkaufen. Badlova 7. 9026

Eigenbauwein, sehr gut, in verschlossenen Flaschen, per Liter 10 Dinar, abzugeben in d. Verkaufsstellen der Molkerei Bernhardt, Aleksandrova 51 u. Koroska 10. 8966

Neues Damenrad zu verkaufen. Abr. Bero. 8787

Grammophon mit 15 Platten, fast neu, preiswert zu verkaufen. Abr. Bero. 8960

Dunkelblauer Kinderwagen, vernickelt, billigt zu verkaufen. — Aleksandrova cesta 64. Kauter. 8875

Zu vermieten

Haus oder Wohnung! Besseres Haus oder größere Wohnung (4-5 Zimmer) an Verkehrsstraße (auch Vorort) geeignet für ärztliche Praxis, für Wohnung größere Anleihe zur Verfügung. Genaue Angebote unt. „Barzahler 300.000“ an Informationsbüro „Marjan“, Koroska 10. 9015

Möbl. Sparherdzimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. — Matka 9/1. 9021

Möbl. Zimmer mit 1-2 Betten zu vermieten. Gosposka 46/1 rechts. 9025

Zentral gelegener Stall mit oder ohne Remise ab 1. August zu vermieten. Abr. Bero. 9030

Elektrisch beleuchteter kleiner Obst- und Weinkeller um 100 Din. zu vermieten. Abr. Bero. 9031

Zwei schöne Lokale sind sofort zu vermieten. Sehr geeignet für Gewerbetreibenden, Magazin etc. Anfragen in der Bero. 8886

Zu mieten gesucht

Frau mit 9jähr. Kind sucht Wohnung, 1-2 Zimmer mit Zubehör. — Anträge: Peterka Man, M. Sobota. 8988

Dreizimmerwohnung mit Badezimmer und Zubehör sucht für 1. September kleine, kinderlose Partei. Zuschr. unter „Kinderlos“ an die Bero. 9009

Dreizimmer. Wohnung sucht 6. zum Herbst kleine, kinderlose Familie. Anträge unt. „Rein 800“ an die Bero. 8925

Stellengesuche

Ein Man mit guten Zeugnissen sucht Stelle als **Herrschafthausdiener** oder **Hausarbeit**. Zuschr. an die Bero. unt. „Dankebar“. 9016

Anständige, ordnungsliebende Köchin sucht Stelle. Anträge a. die Bero. unter „Fahrgeszeugnisse“. 9014

Suche Posten als Wirtschaftlerin zu alleinistehendem Herrn. Abr. Bero. 9033

Köchin sucht Dauerstelle. Abr. Bero. 9030

Korrespondentin mit Kenntnissen der flamenischen Stenographie, Maschinenschreiben und d. slow. Korrespondenz, die auch einjährig Handelskurs absolvierte, sucht Stelle. Abr. Bero. 8992

Offene Stellen

Nettes Mädchen für alles, das auch kochen kann, wird gesucht. Abr. Bero. 9019

Platzvertreter für gut gangbaren Gebrauchsartikel wird aufgenommen. Anbote unter „C“ an die Bero. 9014

Winger mit vier Arbeitskräften, nur mit guten Fahrgeszeugnissen, wird für eine gute Winzerie bei Maribor mit 10. November gesucht. Anfr. b. Herrn Jarc, Maistrova 5. 9012

Chauffeur zum sofortigen Eintritt gesucht. Garage Böller, Krčevina 1. 9011

Verkäufer od. Verkäuferin für Gefrorenes wird aufgenommen. Anfr. Bero. 9010

Junge, fleiß. Bedienerin wird aufgenommen. Gregorčičeva 12/2 links. 9028

Junge, tüchtige Schlosser sowie Lehrling werden sofort aufgenommen. Stritarjeva 29 9017

Lehrling wird sofort aufgenommen im Spegeteiggeschäft J. Lobnik, Glavni trg 10. 9027

Lehrjunge event. Lehrling wird aufgenommen bei Jol. Martina, Gosposka 18. 8919

Marktscheider, womöglich unterheirateten, mit mehrjähriger Praxis, sucht Bergrwerf. Offerte unter Angabe der Schulbildung, Praxis, Referenzen, Gehaltsansprüche, Antrittsmöglichkeit und sonstiger Personalien an Interreflam, Majarčeva 28, Zagreb, sub R-1736. 8956

Dienstmädchen mit guten Zeugnissen, welches kochen und waschen kann, wird sofort bei einem Kaufmann am Lande aufgenommen. Anfragen mit Entlohnungsansprüchen u. Angaben über vorherige Dienstverhältnisse sind unter „Dauerposten“ an die Bero. zu richten. 8959

Nettes Mädchen, welches kochen kann u. alle häuslichen Arbeiten verrichtet, wird zu kleiner Familie in Maribor gesucht. Anfr. Modistin Jahn, Stolina ul. 2. 9005

Korrespondenz

Selbständige intelligente Dame wünscht einen akadem. gebildet. Herrn oder einen besseren Kaufmann kennen zu lernen. Unter „Wenig Sonne“ an die Bero. 9006

Für's Bad!

Jetzt kaufen Sie billig

Badetrikot echtfarbig aufw. Din 52—
Kostüme m. Rockerl „ „ 116—
Reinwolltrikot „Ribana“ „ „ 129—
Knabenschwimmhosen „ „ 9—
Herrenbadhosen „ „ 15—
Badeschuhe „ „ 10—
Bademäntel, sehr fesch „ „ 240—
Badehauben und Gürtel 8939

C. BÜDEFELDT

M A R I B O R

Täglich frisches

Rindfleisch

zu 6-8 Dinar sowie

Kalbfleisch

zu 8-10 Dinar per Kilo verkauft Filiale Birs, Tezno, Maistrova 1. 9029

Das Zuckerl-Geschäft

»BONBON«

Stolna ulica 1, übersiedelte in die

Vetrinjska ulica 12
in das Haus Gasthaus Zelzer („Zur Krone“) 9022

Klein-Auto

zweisitziger Lieferwagen

Marke „Peugeot“, farbreit, steuerfrei, sehr ökonomisch im Betrieb, ist preiswert zu verkaufen bei C. Büdefeldt, Maribor, Gosposka 4. 8938

Goldmünzen

kauft zu höchsten Tagespreisen **Mar. Kreditanstalt** Scherbaumhof. 8974

Bonbon-Geschäft

in Maribor, Stolna ulica, ist sofort zu vergeben. Auskünfte erteilt J. Govečič, Prešernova ulica 19. 9040

HAUS

mit Spezerelgeschäft

im Zentrum von Oberkrain wird verkauft. Anträge unter „14“ an die Bero. 9032

gratis

Alle Jahresabonnenten erhalten

Goldfüllfeder 14 karat. orig. amerik. (Parkersystem mit Druckfüllung) oder

Kürschners Handlexikon (900 Seiten mit 32 Tafeln) oder eine

Markenröhre

Verlangen Sie noch heute kostenlose Probennummer von der

ADMINISTR. DER „RADIOWELT“. WIEN
PESTALOZZIGASSE 6

Ausführlichste Radioprogramme. Interessante Lektüre, reichhaltiger technischer Teil. Bauleitungen. Kurze Wellen. Tonfilm. Sprachkurse spanische Romane. viele Kupferdruckillustrationen.

Größere Mengen

Makulatur-Papier

hat abzugeben

Mariborska tiskarna